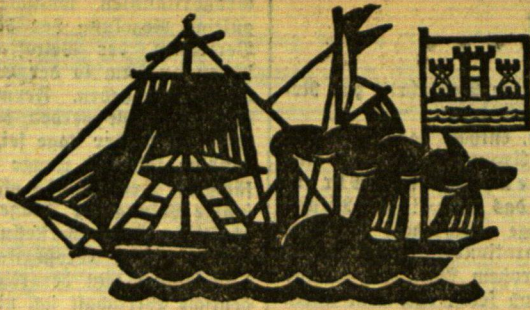


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, ansonsten Samstag und Feiertagen...



Ausgaben kosten für den Raum der 4mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 146

Memel, Freitag, den 24. Juni 1932

84. Jahrgang

Die Abrüstungsbotschaft Hoovers

Die gesamten Weltrüstungen sollen um ein Drittel herabgesetzt werden

Eine überraschend einberufene Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz — In zehn Jahren wenigstens 10 Milliarden Dollar erspart...

wtb. Genf, 23. Juni.

Der Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz hat gestern nachmittags eine auf Veranlassung der amerikanischen Delegation einberufene öffentliche Sitzung...

Den Anlaß und das sensationelle Ergebnis dieser überraschend zustandekommenen Sitzung war die Verkündung einer Botschaft des amerikanischen Präsidenten Hoover...

Amerika war durch seinen Hauptdelegierten auf der Konferenz, Gibson, vertreten, England durch seinen Außenminister Sir John Simon...

Selten war der Andrang des Publikums und der internationalen Presse, die größtenteils aus Lausanne zu diesen Verhandlungen herbeigekürrt war...

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, eröffnete dann die Sitzung und erteilte sogleich dem Führer der amerikanischen Delegation das Wort.

Gibson teilte mit, daß er von dem Präsidenten Hoover beauftragt worden sei, im Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz eine Erklärung...

Wortführer Gibson verlas dann die Botschaft des amerikanischen Präsidenten. Hoover betont in dieser Botschaft, daß nunmehr die Stunde gekommen sei...

Wenn man für die Dauer von zehn Jahren durch Rüstungsherabsetzung eine Verschwendung von wenigstens 10 Milliarden Dollar vermeiden würde...

Die Botschaft Hoovers entwickelt dann im einzelnen einen umfassenden Abrüstungsplan, der von dem Grundgedanken ausgeht...

Zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung soll allen Staaten lediglich eine Armee zugelassen werden...

Auf dem Gebiet der Aufrüstung wird die Abschaffung der Bombenflugzeuge gefordert. Was die Seerüstungen angeht...

Panzerkreuzer und Torpedos um ein Viertel und der Unterseeboote um ein Drittel. Die Gesamttonnage der U-Boote soll in keinem Staat 35 000 Tonnen übersteigen.

Dieser Plan, so führte Gibson weiter aus, werde es jeder Nation ermöglichen, große Ersparnisse durchzuführen. Es sei ein Wahnsinn...

Im Anschluß an die Verlesung gab Gibson einige technische Erklärungen zu dem Plan und betonte nochmals, daß Amerika seinerseits bereit sei...

Die Rede des amerikanischen Delegierten Gibson wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen.

In der darauffolgenden Debatte, in der zunächst die Vertreter Großbritanniens und Frankreichs das Wort ergriffen...

Der englische Außenminister Sir John Simon begann seine Rede mit der charakteristischen Erklärung, daß nicht einseitige Erklärungen...

nur mit dem guten Willen aller Beteiligten erreicht werden. Nach dieser grundsätzlichen Einschränkung erklärte Simon...

Frankreich halte an seiner bisherigen Auffassung fest. Die französische Abrüstungsdelegation sei bereit, die Hoover-Vorschläge zu prüfen...

Der französische Kriegsminister Paul Boncour, dessen Rede auf eine ziemlich abfällige wirkende Ablehnung des Hoover-Planes hinauslief...

Die französische Abrüstungsdelegation sei bereit, die Hoover-Vorschläge zu prüfen, sie müsse aber Länder Rechnung zu tragen.

Wien erklärt Zahlungseinstellung Keine Zuteilung von Devisen für den Auslandsschuldendienst

wtb. Wien, 23. Juni. Die Oesterreichische Nationalbank hat die Zuteilung von Devisen für den Auslandsschuldendienst in Anbetracht der Verminderung ihrer Devisenbestände...

Was Frankreich von Oesterreich und England erpressen wollte

wtb. London, 23. Juni. Der diplomatische Korrespondent der „Financial News“ will wissen, daß Frankreich folgende Bedingungen zur Beteiligung an einer Anleihe für Oesterreich gestellt habe...

Plan alsbald von allen Seiten geprüft werde. Sehr bemerkenswert wäre der Abschnitt, der die Heeresstärke behandelte.

Sondern auch die Zivilluftfahrt berücksichtigt werden müsse.

Ueber die Seearüstungen bemerkt Simon, er wisse nicht, ob der Hoover-Plan geeignet wäre, den individuellen Verhältnissen der verschiedenen

Plan alsbald von allen Seiten geprüft werde. Sehr bemerkenswert wäre der Abschnitt, der die Heeresstärke behandelte.

Die Kautions von 3 000 Lit beschlagnahmt — Das Kriegsgericht und die Immunität Schulrat Meyers

ss. Kaunas, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Das Kriegsgericht hat gestern im Falle Beckers den Beschluß gefaßt, die von Beckers gestellte Kautions in Höhe von 3000 Lit zu beschlagnahmen.

Der Termin für den Prozeß wird erst nach seiner Ergreifung festgesetzt werden. Hinsichtlich der Verhandlung des Prozesses gegen Schulrat Meyer bleibt der alte Beschluß in Kraft...

keinerlei Maßnahmen für die Verminderung der gegenwärtig ungeheuren Größe der Linien-schiffe.

Der französische Kriegsminister Paul Boncour, dessen Rede auf eine ziemlich abfällige wirkende Ablehnung des Hoover-Planes hinauslief...

Frankreich halte an seiner bisherigen Auffassung fest. Die französische Abrüstungsdelegation sei bereit, die Hoover-Vorschläge zu prüfen...

Wien erklärt Zahlungseinstellung Keine Zuteilung von Devisen für den Auslandsschuldendienst

Erdbeben und Sturmflut an der Südwestküste Mexikos

wtb. Mexiko, 23. Juni. („Reiter“) Die Stadt Cuyutlan, an bekannter Baderort an der Südwestküste von Mexiko, ist gestern von einem Erdbeben und einer Sturmflut heimgesucht worden.

Die ersten Goldbarren der „Egypt“ geborgen

wtb. Paris, 23. Juni. Die weiteren Bergungsarbeiten am Dampfer „Egypt“ haben dazu geführt, daß die Taucher die ersten Goldbarren, die einen Wert von mehreren Millionen Francs darstellen, heben konnten.

Jetzt bereits den Vorbehalt machen, daß gleichzeitig die bekannten französischen Vorschläge auf dem Gebiet der Organisation des Friedens zur Erörterung kommen würden.

Zum Schluß bemühte er sich um den Nachweis, daß Frankreich bereits weitgehend abgerüstet hätte. Paul Boncour bemerkte noch ausdrücklich, daß der Hoover-Plan nicht durchgeführt werden könne...

Der sowjetrussische Vertreter Litwinow übte scharfe Kritik an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz und erklärte, daß die russische Delegation die amerikanischen Vorschläge begrüße.

Die Abrüstungskonferenz habe bisher lediglich akademischen Wert gehabt.

Man wisse noch nicht einmal, ob alle Staaten, die an der Konferenz teilnehmen, wirklich gewillt sind, abzurüsten oder ihre Rüstungen verabsäumen. Die russische Delegation lehne jede Verantwortung für den Mißerfolg der Konferenz ab...

Nach Litwinow nahm der deutsche Delegationsführer, Votschastler Radolny, das Wort und erklärte, daß die deutsche Delegation mit größtem Interesse und mit besonderer Befriedigung von den Vorschlägen Hoovers Kenntnis genommen habe.

Die Konferenz könne sich dazu beglückwünschen, daß Hoover diese Initiative ergriffen habe.

Man dürfe nicht zulassen, daß die Konferenz Gefahr laufe, sich in Einzeldiskussionen zu verlieren, und man sei an einem Punkt angelangt, wo man beschließen müsse, daß es niemals zu den grundsätzlichen Entscheidungen, die die ganze Welt erwarten werde...

Der italienische Außenminister Grandi teilte mit, daß er dem italienischen Regierungschef die Botschaft des Präsidenten Hoover übermittelt habe. Er — Grandi — sei von Mussolini ermächtigt worden, zu erklären, daß Italien den amerikanischen Vorschlag vollständig annehme.

Diese Annahme geschehe ohne jeden Vorbehalt. Wie einst Präsident Hoover durch den Vorschlag des Hoover-Moratoriums den Weg aus den wirtschaftlichen Schwierigkeiten gewiesen habe...

Grandis Ausführungen wurden von den Delegierten und dem Publikum mit äußerst starkem Beifall aufgenommen.

Der japanische Delegierte meinte, daß es das Beste wäre, wenn die an den Washingtoner und Londoner Flottenverträgen beteiligten Regierungen gebeten werden, die Vorschläge betreffend der Flottenabrüstungen genau zu prüfen.

Die Sitzung fand sodann ihren Abschluß mit einer kurzen Erklärung Hendersons, der darauf hinwies, daß die amerikanischen Vorschläge nunmehr einen Teil des Programms bildeten...

Auf dem Gebiet der Aufrüstung wird die Abschaffung der Bombenflugzeuge gefordert. Was die Seerüstungen angeht, empfiehlt Amerika die Herabsetzung der Gesamttonnage der Panzerkreuzer um ein Drittel...

Was jagt die Welt dazu...

Berlin: „Ein schweres, grundsätzliches Bedenken...“

wtb. Berlin, 28. Juni.

Die gestern in Lausanne bekanntgegebene Abrüstungsvorschläge des amerikanischen Präsidenten Hoover findet in der Berliner Presse ein lebhaftes Echo.

Die „Bosnische Zeitung“ nennt den Hoover-Plan ein erstes konkretes Programm, das auch reale Zahlen enthält. Ein schweres und grundsätzliches Bedenken sei jedoch gegen den Plan vorzubringen: daß mit keinem Worte von der Gleichberechtigung aller Unterzeichner eines Abrüstungsabkommens gesprochen werde.

Der „Tag“ meint, daß im Hoover-Plan die grundsätzliche Gleichberechtigung nur in einigen Abschnitten verwirklicht werde.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ begrüßt die Botschaft Hoovers als den mutigen Beweis eines guten Willens, den die Abrüstungskonferenz bisher nicht gezeigt habe.

Die „Börsen-Zeitung“ ist der Ansicht, daß dies vielleicht ein Anfang sei, macht aber im übrigen ähnliche Vorbehalte.

London: „Keine Aussicht auf Annahme“

wtb. London, 28. Juni.

Die Londoner Morgenpresse ist einhellig der Meinung, daß die kühnen und weitgehenden Vorschläge Hoovers der Abrüstungskonferenz zwar neue Antriebe gegeben haben, daß aber die Aussicht auf Annahme bei dem zu erwartenden Protest Frankreichs nicht sehr groß ist.

Der „Ruter“-Vertreter in Genf erklärt sogar, daß sich nach dem allgemeinen Eindruck der Widerstand gegen die amerikanischen Vorschläge als unüberwindlich erwiesen habe.

„Daily Herald“ bedauert, daß dieser „erste Aufruf zu wirklicher Abrüstung“ seit Beginn der Konferenz von Sir John Simon so früh aufgenommen worden sei. Das Blatt fürchtet, daß dieser Vorschlag in einem Nebel von Bedenken und Vorbehalten erdrückt werde.

Die „News Chronicle“ betont, es sei jetzt an Frankreich, das Seine zu tun, um die Welt von dem Fluch der Rüstungslasten zu befreien.

„Daily Telegraph“ steht in den Vorschlägen Hoovers lediglich eine Erörterungsgrundlage.

Der „Times“ begrüßt den Schritt des amerikanischen Präsidenten Hoover mit außerordentlicher Wärme. England könne die Vorschläge über die Verringerungen ohne das tiefste Bedenken annehmen. Was die Seerüstungen betreffe, so sei natürlich genauere Prüfung notwendig.

Die rechtskonservative „Morning Post“ behandelt die amerikanischen Vorschläge mit Fronte. Es sei falsche Sparsamkeit, die einzige Sicherheit, die gegen die Gefahren eines Krieges gegeben wäre, zu verringern.

Paris: „Nur ein Wahlmanöver...“

wtb. Paris, 28. Juni.

Der Abrüstungsvorschlag Hoovers findet in der französischen Presse eine kühle Aufnahme, allerdings mit Nuancen. Das Hauptargument gegen den Vorschlag — das, was angenommen wird, wohl in Washington ebenfalls eine sehr kühle Aufnahme finden wird — ist, daß es sich um ein Wahlmanöver handelt.

Der Außenpolitiker des „Matin“ schreibt, Hoover habe vergessen, daß eine internationale Konferenz dazu da sei, zu verhandeln, nicht aber um Erlasse zur Kenntnis zu nehmen.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ in Lausanne erklärt, wenn der amerikanische Vorschlag gleichzeitig mit dem französischen Plan eingebracht worden wäre, hätte man dies begrüßen können. Aber heute nehme der amerikanische Vorschlag wohl oder übel das Aussehen eines Wahlmanövers an.

Der Sonderberichterstatter des „Journal“ schreibt, man müsse anerkennen, daß der Plan Hoovers zahlreiche Zustimmung gefunden habe, leidenschaftliche Zustimmung seitens Italiens und Deutschlands, abgewogene Zustimmung seitens Englands; Frankreich bewahre kaltes Blut.

Der Sonderberichterstatter des „Journal“ rechnet aus, wie sich der Hoover'sche Vorschlag der 33-prozentigen Abrüstung in Frankreich ziffernmäßig auswirken werde und erklärte, die französischen Effektivbestände würden von 681 000 Mann auf 471 000 Mann zurückgehen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ erklärt ebenfalls, es handele sich um ein Wahlmanöver Hoovers.

„Deuore“ schreibt, man verlange von Frankreich positive Zugeständnisse als Austausch gegen hypothetische Vergünstigungen.

Entschieden zustimmend äußern sich nur die radikale „Bolsont“ und Leon Blum im sozialistischen „Populaire“. Leon Blum erklärt, im Namen des Volkes müsse man sich dahin äußern, daß den Männern, die die Meinung Frankreichs zu verkünden berufen sind, zugerufen wird: „Sagt ja und zwar ohne weitere Verzögerung, ohne Einschränkung und ohne Zurückhaltung.“

Was Newyork hervorhebt...

wtb. Newyork, 28. Juni.

Die Newyorker Blätter befassen sich eingehend mit dem Abrüstungsvorschlag Hoovers und heben besonders hervor, daß dieser Vorschlag von Deutschland, England, Italien, Rußland und Spanien unterstützt werde, auf Seiten Frankreichs und Japans aber eine unverhüllte Opposition hervorgerufen habe. Newyorker „Times“ unterstreicht, daß die Heeresstärke Deutschlands den Maßstab der Rüstungen der anderen Länder darstellen solle.

Der Reparationsgegensatz zwischen England und Frankreich

wtb. Lausanne, 28. Juni.

Wie angekündigt, hat die französische Delegation gestern nachmittag ein Memorandum mit einem Plan zur Lösung der Reparationsfrage der Konferenz vorgelegt. Namentlich ist auch von Seiten der

englischen Delegation eine Denkschrift zur Reparationsfrage überreicht worden.

Die „Havas“ mitteilt, enthält das französische Memorandum die Argumente gegen eine unverzügliche und endgültige Streichung der Reparationen, das englische Memorandum dagegen verlange nach wie vor eine Streichung der Reparationen. Diese Forderung werde mit ebenso großem Nachdruck geltend gemacht, wie es Deutschland selbst tue, dem allein eine Streichung der Reparationen zugute kommen würde. Der grundsätzliche Gegensatz zwischen den beiden Hauptgläubigermächten Deutschlands sei also fundamental und bleibe voll bestehen.

Wie aus Kreisen der englischen Delegation verlautet, werden in dem englischen Memorandum etwa folgende Ansichten vertreten:

Anpassung an die Politik der Reichsregierung gefordert

Was über die Konferenz der Innenminister verlaubar worden ist

wtb. Berlin, 28. Juni.

In der gestrigen Konferenz der Innenminister der Länder über die Durchführung der politischen Notverordnung verlangte Reichsinnenminister Freiherr v. Gagl die Anpassung der Länderregierungen an die Reichspolitik.

In einer amtlichen Mitteilung über die Konferenz wird ausgeführt, daß nach einleitenden Worten des Reichsinnenministers eine mehrstündige Aussprache über die innenpolitischen Fragen und die Handhabung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen stattgefunden hat. Zum Schluß der Aussprache habe der Reichsinnenminister an die Ländervertreter die dringende Bitte gerichtet, die im Augenblick bestehenden länderrechtlichen Vorschriften der Politik der Reichsregierung anzupassen und eine einheitliche Handhabung der gesamten Materie herbeizuführen.

Die endgültige Stellungnahme derjenigen Länder, die in ihrer Auffassung noch von der der Reichsregierung abwichen, werden dem Reichsinnenminister in kürzester Frist übermittelt werden.

Rein Entgegenkommen Bayerns — selbstverständlich

enb. Berlin, 28. Juni. Zum Ergebnis der Berliner Innenministerkonferenz berichtet die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz,

man könne sich nach dem Ergebnis der Länderkonferenz auf einen schweren Angriff der Reichsgewalt in die Länderrechte gefaßt machen.

Es sei selbstverständlich, daß die bayerische Regierung nicht in der Lage sei, der politischen Auffassung der Reichsregierung entgegenzukommen.

Belastungsmaterial in bayerischer Hand

enb. München, 28. Juni. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ zu berichten wissen, soll Staatsminister Sittler auf der gestrigen Konferenz der Innenminister in Berlin das Unformverbot sehr eingehend behandelt haben. Das Verbot gehe nicht lediglich auf die Vorfälle im Bayerischen Landtag zurück, vielmehr habe die bayerische Regierung nationalsozialistisches Material in Händen, das der Konferenz mitgeteilt worden sei, und aus dem die staatsgefährlichen Ziele der geplanten Demonstrationen eindeutig hervorgehen. Wie das Blatt weiter führt, soll am Freitagabend die Antwort der Länder im Reichsinnenministerium erwartet werden.

Sharkey-Begeisterung in Litauen

Die Kauener Presse interviewt Vetter Antanas - Sharkey will seine Heimat besuchen?

ss. Kaunas, 28. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Sieg Sharkeys im Weltmeisterschaftsboxkampf gegen Max Schmeling hat hier eine große Begeisterung hervorgerufen. Die litauischen Blätter, die zum größten Teil auf ihrer ersten Hauptblattseite spaltenlange Artikel über den Boxkampf und Bilder von Sharkey veröffentlicht haben, heben besonders hervor, daß Sharkey-Zulaufes litauischer Woffamung sei und daß seine zahlreichen Verwandten noch jetzt in Litauen wohnen. Einige Blätter bringen sogar ein Interview mit seinem Vetter Antanas Paklionis, der in Kaunas das Amt eines Polizisten bekleidet. Der Ministerpräsident Tubelis hat an Sharkey gestern ein Begrüßungstelegramm geschickt.

Wie hier verlautet, soll Sharkey versprochen

Großbritannien wünsche nach wie vor eine endgültige Regelung der Reparationsfrage, um das Vertrauen der Weltöffentlichkeit wieder herzustellen und um so der Weltwirtschaft einen neuen Antriebs zu geben. Ferner soll in dem Memorandum festgehalten werden, daß Deutschland augenblicklich nicht in der Lage sei, zu zahlen. Das Memorandum lasse die Frage einer späteren Zahlungsfähigkeit Deutschlands offen, wünsche aber, daß die jegliche Lösung der Frage derart sei, daß die wirtschaftliche Wiederherstellung Deutschlands nicht gehemmt werde. Großbritannien sei absolut dagegen, Deutschland jetzt derartig zu überlasten, daß die deutsche Wirtschaft sich nicht erholen könnte.

Die englischen Vorschläge sehen aus, als ob sie die Grundlage eines Kompromisses zwischen der deutschen und der französischen Auffassung bilden sollten. In diesem Sinne ist auch die Erwägung einer späteren Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu verstehen.

Tonfilmaufnahme von der deutschen Delegation

wtb. Lausanne, 28. Juni. Im Garten des Hotels der deutschen Delegation wurde gestern eine Tonfilmaufnahme gemacht, bei der Reichsminister v. Papen u. a. auftraten: „Am deutschen Schicksal hängt zugleich das Schicksal der ganzen Welt. Die deutsche Delegation in Lausanne weiß sich eins mit dem geschlossenen und festen Willen des ganzen deutschen Volkes. Die verantwortlichen Staatsmänner werden in Lausanne zu einem Ergebnis kommen müssen, das in Erkenntnis der Richtigkeit des Grundgedankens: „Allen Staaten gleiche Rechte und gleiche Pflichten“ der Welt den Frieden sichert. Der Frieden könne nur dann Bestand haben, wenn man die Interessen des eigenen Volkes mit denen der gesamten Welt in Einklang bringen könne.“

Deutsche Kriegsschiffe besuchen Danzig

wtb. Danzig, 28. Juni. Das Antenschiff „Schlesien“ traf gestern abend auf der Danziger Rheide ein. Heute morgen folgten zwei Torpedoboote. Nach dem vorgesehenen Programm laufen die Schiffe gegen 17.30 Uhr in den Hafen ein. — Der Besuch der deutschen Schiffe findet anlässlich der 500-Jahr-Feier des Sanct-Jacob-Hospitals, in dem sich das Deutsche Seemannshaus befindet, statt.

Hochwasser in Niederschlesien

wtb. Breslau, 28. Juni. Aus Niederschlesien wird Hochwasser gemeldet. Große Wasserläufe sollen überflutet sein. Auch aus dem Riesengebirge laufen Hochwassererregungen ein, doch dürfte dort die Hochwassererregung zum Teil behoben sein, da der Regen in der Nacht zum Mittwoch nachgelassen hat und die Hochwasser-Schubanlagen die Wassermengen aufgehalten haben.

Bertrams Botschaft „in Del“

wtb. Wymbham (Westaustralien), 28. Juni. Der Kapitän des Schiffes, das Nachrichten nach dem vermissten endischen Flieger Vextram vornahm, berichtet aus dem Logbuch, das man gefunden vermischen deutschen Flieger Vextram vor Australien gelandet sei. Im Fenster des Flugzeuges waren mit Del die Worte geschrieben: „25. Mai. Wir verlassen das Flugzeug auf dem Schwimmer, den wir als Boot verwenden. Wir treiben nach Westen.“

Litauen und die Weltwirtschaftskrise

ss. Kaunas, 28. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

In einer Unterredung erklärte der Direktor des Handelsdepartements im Finanzministerium, Norkaitis, daß Litauen hauptsächlich unter der Weltwirtschaftskrise, aber nicht wegen einer etwaigen fehlerhaften Struktur seiner Volkswirtschaft leide. Litauen werde aber nach wie vor den Grundgedanken des Freihandels befolgen und gegen keine Länder verfrühte Maßnahmen ergreifen. Man könne auch nicht z. B. das Kontingentsystem nur einigen bestimmten Ländern gegenüber in Anwendung bringen. Litauen hoffe vielmehr, auf dem Verhandlungswege von den Staaten, die die Devisensperre und das Kontingentsystem, inkten eingeführt haben, gewisse Erleichterungen für seinen Export zu bekommen.

Für den Fall, daß es nicht gelingen sollte, bis zum 7. Juli mit Lettland zu einer Verständigung zu gelangen, so sei es immerhin nicht ausgeschlossen, daß Litauen auch gegen die Einfuhr der lettischen Erzeugnisse nach Litauen Maßnahmen, wie etwa die Einfuhr von Einfuhr-lizenzen, ergreifen werde. Solche Maßnahmen könnten eventuell auch gegen die Tschechoslowakei ergriffen werden, der gegenüber die Außenhandelsbilanz Litauens um etwa 10 Millionen Lit passiv sei. Zum Schluß erklärte noch Norkaitis, daß im Herbst voraussichtlich mit Sowjetrußland Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages aufgenommen werden würden. Gegenwärtig besteht mit Sowjetrußland bekanntlich nur ein provisorischer Meißbegünstigungsvertrag.

Keus aber mit einem „Unentschieden“ gerechnet

und war natürlich recht resigniert, als ihn die Reporter im Aufkleideraum stellten. Sein fairer Sportgeist verbot es ihm, anzulügen und zu lamentieren. Weniger reserviert verhielt sich sein Manager.

Joe Jacobs griff mit scharfen Worten Gumbat Smith an, dessen Stimme bei verschlembenem Urteil beider Ringrichter den Ausschlag gab.

„Schmeling war auch nicht eine Spur angeklagen“, erklärte Jacobs. „Schmeling war bereits in der zehnten Runde in sicherer Führung und gewann die letzten Runden überlegen. Selbst Sharkey glaubte fest, er habe den Kampf verloren; das bemerkt deutlich sein Gesichtsausdruck beim Gong der Schlussrunde.“

Sharkey sollte seinem Gegner uneingeschränktes Lob,

als der Ansturm der Gratulanten einsetzte. „Schmeling ist ein harter Kämpfer, er geht darauf los wie ein Wüffel. Sein Kampfstil kann einen zeitweilig entmutigen. Erst nach nicht, Schmeling ist verdammt gäh.“ Daß Sharkey selbst nicht völlig seines Sieges überzeugt ist, beweist sein

isortiges Angebot eines Rematchkampfes,

wenn dabei Geld genug herauspringt. Sharkey nahm sofort den Doktoren Zug mit seiner Frau, wobei Doktorer Freunde ihn das Geleit gaben. Sharkeys Manager Buckley nahm den Sieg ohne großen Enthusiasmus hin und begnügte sich mit dem Ausdruck: „Ich wußte, Jack würde es schaffen.“

Kaffee Hag: Licht ohne Schatten — unschädlicher Genuss

Das Präsidium des Preußen-Landtages

wtb. Berlin, 28. Juni.

Der Preussische Landtag hat auf seiner Sitzung am Mittwoch die Wahl des Präsidiums und der Vizepräsidenten vorgenommen. Mit den 107 Stimmen der Nationalsozialisten und Deutschnationalen wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Kerrl zum Landtagspräsidenten gewählt. Für die drei Vizepräsidenten wurde ein Deutschnationaler, ein Abgeordneter des Zentrums und ein Nationalsozialist gewählt. Der als Vertreter des Zentrums gewählte Vizepräsident Baumhoff hat sich die Annahme des Postens bis Donnerstag vorbehalten; seine Stellung gegenüber den beiden Nationalsozialisten und den beiden Deutschnationalen ist eine vollkommen isolierte.

Die Wahl Kerrls und der beiden anderen Nationalsozialisten ist durch die Stimmenthaltung, zu der sich das Zentrum entschlossen hatte, möglich geworden. Ausschlaggebend für dieses Verhalten des Zentrums war die Überlegung, daß nur so die Beschlußfähigkeit des Hauses gesichert werden konnte.

Im übrigen wurde auf der gestrigen Sitzung ein nationalsozialistischer Annette-Gesekentwurf in zweiter Lesung angenommen.

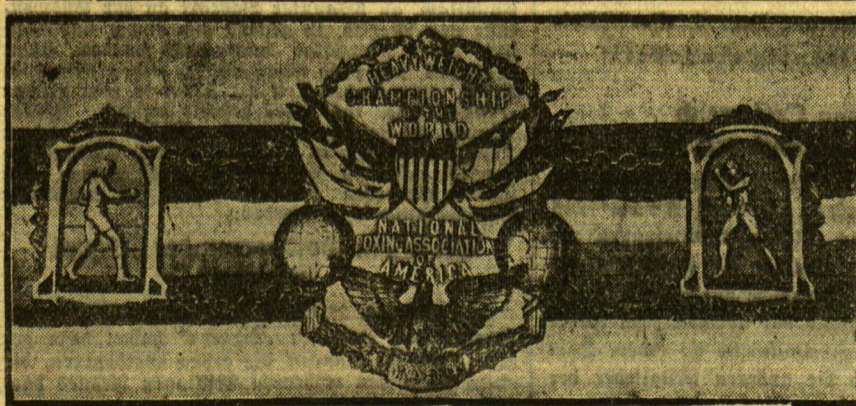
Die Frankfurter Universität geschlossen

wtb. Frankfurt a. M., 28. Juni.

Trotz des vom Rektor der Universität erlassenen Verbotes des Uniformtragens versammelten sich gestern vor der Universität eine große Anzahl nationalsozialistischer Studenten in Uniform und sang das Horst-Wessel-Lied. Aus einem Fenster der Universität hielt ein nationalsozialistischer Student eine Ansprache. Im Innenhof kam es zu Zusammenstößen mit Kommunisten. Zwei Studenten wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Polizei verhinderte weitere Ausschreitungen. Die Vorlesungen wurden abgebrochen und das Universitätsgebäude vorläufig geschlossen.

Der Rektor der Universität, Professor Madelung, gab eine Erklärung ab, in der er u. a. feststellte, daß die ganze Bewegung nicht von den Studenten der Universität ausgegangen sei, sondern daß außerhalb der Universität stehende SA-Leute die Anführer gewesen seien.

enb. Breslau: Auf dem mittelschlesischen Bezirkskongress der S. P. D. wurde einstimmig beschlossen, bei den kommenden Reichstagswahlen Reichstagsabgeordneten über die Erneuerung als Spitzenkandidaten aufzustellen.



Um diesen Gürtel ging der Weltmeisterschaftskampf

So sieht der Weltmeisterschaftsgürtel aus, um den Max Schmeling und Joe Sharkey kämpften. Die Inschrift lautet: „Heavy Weight Championship of the World. National Boxing Association of America, 1921.“ (Weltmeisterschaft im Schwergewicht, Nationaler Box-Bereinigung von America, 1921.)

Memeler Dampfboot



Memel, 23. Juni Johanni

Der Johannistag — 24. Juni —, der die Zeit der sommerlichen Licht- und Sonnenwende mit sich bringt, ist einer der vollständigsten Feiertage, wenn er auch nicht mehr gefeiert wird. Schon bei den alten Germanen wurde das Mittsommerfest begangen. Dem lieben sie zur Zeit der Sommer Sonnenwende die Freudenfeuer lodern, als symbolisches Zeichen vollerblichter Natur, starker Lebenskraft und Lebenslust. Seit dem vierten Jahrhundert ist der Johannitag, der Geburtstag des Heiligen Johannes (Baptist) des Täufer, von der christlichen Kirche an die Stelle des heidnischen Sommer Sonnenwendfestes gesetzt worden. Das Hauptmerkmal des Johannitages sind noch immer die Feuer, auch Sonnenwendfeuer genannt, die bis zum 12. Jahrhundert zurückreichen. Auch bei uns im Memelgebiet werden am Abend vor dem Sonnenwendtag Feuer angezündet, wobei hauptsächlich Teertonnen abgebrannt werden. Für den heutigen Abend sind ebenfalls einige Johannitfeiern mit Abbrennen von Teertonnen, Feuerwerk und Tanz vorgesehen. Das Wetter ist für diese Veranstaltungen allerdings sehr ungünstig.

Der Export nach Belgien

Für die Monate Mai, Juni und Juli 1932 sind von Belgien folgende Kontingente für die litauische Einfuhr festgesetzt worden: Rinder und Rindfleisch 8085 Kilogramm, Schweine und Schweinefleisch 16 000 Kilogramm, Butter 80 500 Kilogramm. Der Import von Rindern und Schweinen kann entweder in Form von lebendem Vieh oder in Form von Fleisch erfolgen, wobei bei Rindern zwei Kilogramm Lebendgewicht einem Kilogramm Fleisch und bei Schweinen ein Kilogramm Lebendgewicht 750 Gramm Fleisch gleichgestellt werden. Das Memeler Hafen- und Zollamt sowie die Zollämter Pogegen und Wirballen geben zur Abklärung auf diese Kontingente Bescheinigungen aus.

Eine zweite Gesellschaftsfahrt nach Rossitten

Die Memeler Dampfboot-Gesellschaft veranstaltet am Sonntag, dem 3. Juli, mit ihrem Motorboot „Kurisches Gaff“ eine zweite Gesellschaftsfahrt nach Rossitten. Wie uns hierzu geschrieben wird, haben sowohl das Gouvernament wie auch das Deutsche Generalkonsulat sich wieder entgegenkommenderweise bereit erklärt, auch für diesen Ausflug den Teilnehmern ein Sammelvisum zu erteilen.

Anmeldungen zu dieser Fahrt erbittet die Memeler Dampfboot-Gesellschaft bis Mittwoch, den 20. Juni, 6 Uhr abends, an ihr Büro Fischerstraße Nr. 4 unter Beifügung der Pässe. Für diese Fahrt genügt auch ein Inlandspass. Die Abfahrt des Motorbootes „Kurisches Gaff“ erfolgt am Sonntag, dem 3. Juli, 8 Uhr morgens, ab Norderhuf, die Ankunft in Rossitten um 12 Uhr mittags; von Rossitten fährt das Schiff um 5 Uhr nachmittags ab und trifft um 8:50 Uhr in Memel ein.

Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt einschließlich Sammel-Visum ist für diese Gesellschaftsfahrt ermäßigt worden. Auch verabsolgt die Dekonomie des „Kurischen Gaffs“ wieder volle Tagesverpflegung an Bord zu stark ermäßigtem Preise. Da die erste Gesellschaftsfahrt des Motorbootes „Kurisches Gaff“ nach Rossitten vor einigen Wochen lebhaften Anklang fand und alle Fahrteilnehmer voll befriedigt waren, kann die Teilnahme an dieser Gesellschaftsfahrt nur empfohlen werden.

*** Aufhebung der Ausfuhrzölle für trockene Häute.** Die Ausfuhrzölle für rohe und trockene Pferdehäute, für trockene Rinderhäute und für trockene Rinderhäute sind mit Wirkung vom 15. Juni 1932 aufgehoben.

*** Die Niedertafel-Dampferfahrt am kommenden Sonntag nach Rinten** verspricht, wie uns mitgeteilt wird, eine rege Beteiligung. Abgesehen von der an und für sich so wundervollen Fahrt durch den Kanal liegt das Ziel dieses Vereinsausfluges, der

liebliche Ort Rinten, selbst so idyllisch, daß ein Kennenlernen desselben durchaus lohnt. Hierzu kommt, daß der Dampfer „Capella“, mit dem die Fahrt unternommen wird, mit allen für eine Sängerreise benötigten Bequemlichkeiten einschließlich Verpflegungsbetrieb, Bordkapelle, Gesangsquartetten usw. ausgestattet ist und daher auch dies Niedertafelunternehmen wiederum besten Erfolg verspricht. Da nur eine bestimmte Zahl von Teilnehmern vorgesehen ist, empfiehlt sich für alle Mitglieder, welche mitfahren wollen, ihre sofortige Eintragung in die bis Sonnabend mittag bei Kaufmann Otto Jung ausliegende Liste.

*** Diebstähle.** Am Montag wurde ein Herrenfahrrad, das auf dem Hofe des Hauses Roggardenstraße Nr. 4 stand, während der Nachtzeit entwendet. Das Rad führt die Marke „Anker“, hat schwarzes Rahmengestell mit grünen Streifen, aufwärts gebogene angerostete Lenkstange, rote Gummigriffe, angerostete Speichen, schwarze mit

grünen Streifen versehene Radfelgen und Gummifloßpedalen. — Am Mittwoch wurde ein Herrenfahrrad, das an der Tür der Markthalle stand, gestohlen. Beschreibung: Marke „Dollar B“, schwarzes Rahmengestell, waagerechte Lenkstange, schwarze abgenutzte Zelluloidgriffe, Gummipedalen, vernickelte Kotflügel, gelber neuer Sattel, neue rote Bereifung. — In der letzten Zeit werden an einem Motorboot namens „Delfo“, das im Festungsgraben an der Zitadelle liegt, fortwährend Diebstähle verübt. So wurden im Februar aus dem Boot eine Deckenbeleuchtung, bestehend aus Kristallglas, und aus dem Abort ebenfalls eine gleiche Beleuchtung, weiter Angelschnüre und Angelköder, ein Patentdrahtschlüssel und eine Kombinationsklinge entwendet. Vor etwa vierzehn Tagen wurde wiederum versucht, den Lampenmeter abzubauen; als dies nicht gelang, wurde er unbrauchbar gemacht. Am 20. Juni wurde aus dem Boot eine sogenannte Achttageuhr entwendet.

Kauener Neues Jüdisches Theater (Erstes Gastspiel)

Am Dienstag gab das Kauener Neue Jüdische Theater im Schützenhaus sein erstes Gastspiel. Zur Aufführung gelangte die Operette in drei Akten

Leichenöffnung der ermordeten Frau Missullis

Die Schädeldecke vollständig zertrümmert

Drei Schläge mit einem scharfkantigen Gegenstand auf den Hinterkopf und ein Schlag auf die äußerste Seite des rechten Auges — Ein amtlicher Bericht der Kriminalpolizei

Am Dienstag nachmittag wurde, wie berichtet, die 84 Jahre alte Witwe Missullis in ihrer im dritten Stock des Hauses Fischerstraße Nr. 8 gelegenen kleinen Wohnung, die sie allein bewohnte, tot aufgefunden. Die von der Kriminalpolizei sofort aufgenommenen Ermittlungen ergaben, daß die alte Frau schon vor mehreren Tagen ermordet sein muß. Alle Anhaltspunkte sprechen dafür, daß die Mordtat am Freitag nachmittag ausgeführt worden ist, da die alte Frau an diesem Tage bis nachmittag bei ihrer Tochter war und abends gegen 8 Uhr bei einer jüdischen Familie Licht anzünden sollte, was sie bisher an jedem Freitag getan hatte. Sie erschien jedoch an diesem Abend bei der Familie nicht und meldete sich auch nicht, als ein Hausmädchen an ihre Tür klopfte und sie holen wollte. Am Freitag nachmittag ist ein junger Mann bei der alten Frau gesehen worden, dessen Personalien bisher nicht festgestellt werden konnten. Dieser junge Mann ist aber nicht die verwandte Person der Ermordeten, die von der Kriminalpolizei vorläufig in Haft genommen worden ist. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei werden dadurch erschwert, daß die Wohnung vor dem Eintreffen der Polizei von der Tochter der Frau Missullis durchsucht worden ist; daher ist es nicht mehr möglich, durch Inanspruchnahme von technischen Hilfsmitteln Fingerabdrücke und Fußspuren der Person, die die Straftat verübt hat, festzustellen.

Am Mittwoch nachmittag fand die Leichenöffnung der Ermordeten durch das Gericht im Beisein von zwei Ärzten statt. Wie wir hören, ist dabei festgestellt worden, daß der Tod durch drei heftige Schläge mit einem scharfkantigen Gegenstand (Beil oder Axt) auf den Hinterkopf und durch einen Schlag auf die äußerste Seite des rechten Auges herbeigeführt worden ist. Durch die Schläge war die Schädeldecke der Ermordeten vollkommen zertrümmert. Drei Knochenstücke waren direkt in die Gehirnmasse eingedrungen und hatten eine starke Blutung hervorgerufen. Die alte Frau ist wohl gleich in Bewusstlosigkeit gefallen und bald darauf gestorben.

Von der Kriminalpolizei geht uns zu dem Mord noch der nachstehende amtliche Bericht zu:

Am Dienstag, dem 21. Juni, wurde die Witwe Anise Missullis, geb. Mitts, geboren am 2. Dezember 1846 zu Smilgaenen, Kreis Memel, in einer Kammer ihrer in der Fischerstraße Nr. 8, 3 Treppen, gelegenen Wohnung ermordet aufgefunden. Die Tote wies mehrere schwere Verletzungen am Hinterkopf und eine etwa zwei Zentimeter breite Wunde an der Außenseite des rechten Auges auf,

die nach ärztlicher Begutachtung mit einem scharfkantigen, harten Gegenstand beigebracht worden ist. Nach dem Taktbefund dürfte Frau Missullis im Vorderzimmer ihrer Wohnung niedergeschlagen und später vom Täter nach der Kammer geschleppt worden sein, da das Zimmer größere Blutspuren aufweist, die vom Täter mit einer Bluse und einem Handtuch der Ermordeten aufgewischt worden sind. Die Bluse und das Handtuch mit den Blutspuren wurden unter anderer Wäsche in der Kammer versteckt vorgefunden. Ebenfalls wurde beim weiteren Abhugen des Laboriers in einer Ecke der Küche ein Beil, welches Blutspuren und Haare aufweist und zweifellos bei der Tat benutzt worden ist, vorgefunden.

Nach den bisherigen Feststellungen dürfte die Tat am Freitag nachmittag nach 4 oder 5 Uhr verübt worden sein. Am Freitag vormittag gegen 11 Uhr und nachmittags gegen 4 Uhr ist bei der Ermordeten eine jüngere männliche Person gesehen worden, die mit der Ermordeten längere Gespräche in litauischer Sprache geführt hat. Da die Ermordete im Besitze von Tischlerhandwerkzeug und eines Grammophons ihres vor zwei Jahren verstorbenen Sohnes war, die sie verkaufen wollte, ist anzunehmen, daß die männliche Person um diese Sachen gehandelt hat.

Die Ermordete sollte, wie üblich, am Freitag abend in demselben Hause Sabbatkerzen anzünden, ist jedoch dazu nicht erschienen. Auch auf das Anflopfen an ihrer Türe hat sie sich nicht gemeldet. Es muß daher angenommen werden, daß sie um die Zeit bereits ermordet war, zumal sie voll bekleidet aufgefunden und auch das Bett geordnet und bedeckt vorgefunden wurde.

Als Täter dürfte die am Freitag bei der Ermordeten gefundene männliche Person in Frage kommen, die wie folgt beschrieben wird: Aussehens besserer Arbeiter, etwa 25 Jahre alt, Gestalt kräftig, Gang lebhaft, Größe 1,60 bis 1,65 Meter, Haar voll, links geschneitelt, Gesicht länglich, blaß, voll. Bekleidung: hellbrauner oder lilafarbener Sommeranzug, schwarze Schuhe, weißer Kragen, lange Krawatte, eventuell ohne Kopfbedeckung, Sprache litauisch.

Die Bevölkerung wird gebeten, an der Aufklärung dieser ruchlosen Tat eifrig mitzuhelfen und alle Wahrnehmungen, die zur Ermittlung des Mörders dienen könnten, umgehend der Kriminalpolizei in Memel (Telephon Nr. 683) mitzuteilen. Insbesondere mögen sich alle diejenigen Personen melden, die über die Person, die am Freitag, dem 17. Juni, vormittags und nachmittags in der Wohnung der Ermordeten gewesen ist, nähere Angaben machen können.

Für die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Lit ausgesetzt, die unter Ausschluß des Rechtsweges an diejenigen Personen zur Verteilung gelangen soll, die zur Aufklärung dieser Straftat wesentliches beitragen.

von Friedmann „Hilf, der Dieb“. Aus dem Inhalt der Operette: Vor vielen Jahren war im jenseitigen Kindesalter ein Knäblein in Not und Glend von einer Diebesbande aufgefunden und in seiner unseligen Erziehung zum raffiniertesten Dieb geworden. Infolge eines Autounfalls geriet er als Jüngling in ein vornehmes Haus, wo er viel Liebe und Vertrauen von Mutter und Tochter des reichen Hauses genoss. Er nahm sich dabei vor, die ihm aufgezwungene häßliche Vergangenheit gänzlich von sich zu wälzen und in redlichen Bahnen des Lebens zu wandeln. Seine frühere unaufrichtige Sippchaft verfolgte ihn jedoch und bemächtigte sich ihm einen Diebstahl, den er gar nicht verübt hatte, anzuhängen. Die Handlung führt jedoch zu einem guten Ende.

Die Titelrolle spielte Regisseur David Seidermann, ein Sänger, der über reiche und sympatische dramatische Kunst auf der Höhe ist. Er sang mit Gefühl und Stimmung Arien und Romanzen und führte seine Rolle vorzüglich aus. Seine Partnerin, Chana Kerner, eine herzige Soubrette, spielte musikalische Grotesken in leicht geschürzter Weise und Terzschöre. Sophie Erdi stellte als liebespendende Mutter eine schauspielerisch bewährte Erscheinung dar. Von den weiteren Mitwirkenden sind hervorzuheben die Damen Dora Fin und E. Schub, der Komiker Rotblum und die Herren A. Lewin, M. Kraweky und J. Schneider. Zum Gelingen des Ganzen war die exakte Musikbegleitung von Kapellmeister Gr. Stupel von Bedeutung. Das zahlreich erschienene Publikum sollte reichen Beifall.

Heute, Donnerstag abend, folgt als Abschiedsgastspiel im Schützenhaus die Aufführung „Einer Frau zuliebe“. Operette in drei Akten von S. Kalmantowitsch, dem Verfasser des hier im Herbst erfolgreich aufgeführten Melodramas „Die emigrierte Mutter“. Die heute stattfindende Vorstellung ist eigens jüdischen Inhalts. Die Hauptrollen sind von Chana Kerner und David Seidermann besetzt. Es kommen nicht weniger als 25 echt jüdische Gesänge und Melodien zum Vortrag, darunter die große Gesangsnummer „R'zeh himmichossenu“ (Gib Wohlgefallen an unserer Ruhe).

Liebe Kinder!

Mittwoch mar's ja nun nichts mit unserm schönen Kinderfest am Sandrug. Ein paar von Euch haben gewiß ihren Teller nicht leer gelassen. Darum hat der Himmel gestern ein so betrübtes Gesicht gemacht. Aber das schadet nun auch nichts. Nur seid diesmal klüger und eßt hübsch alles auf, was Mutti Euch auf den Teller legt. Denn nun wollen wir Freitag unser Kinderfest feiern und da muß einfach schönes Wetter sein. Gört Ihr? Freitag!

Eigentlich ist es ganz nett, daß wir es noch vor uns haben. Nun wird's dafür doppelt so sein!

Aber sorgt dafür, daß diesmal recht schönes Wetter wird — und kommt alle — alle am Freitag nach dem Sandrug zu Euerem Euch sehr angehenen Dunkel Alex.

Standesamt der Stadt Memel

vom 23. Juni 1932

Aufgehoben: Eisenbahnbeamter Wladislaw was Burtawitsch mit Kleopa Pocatite, beide von hier.

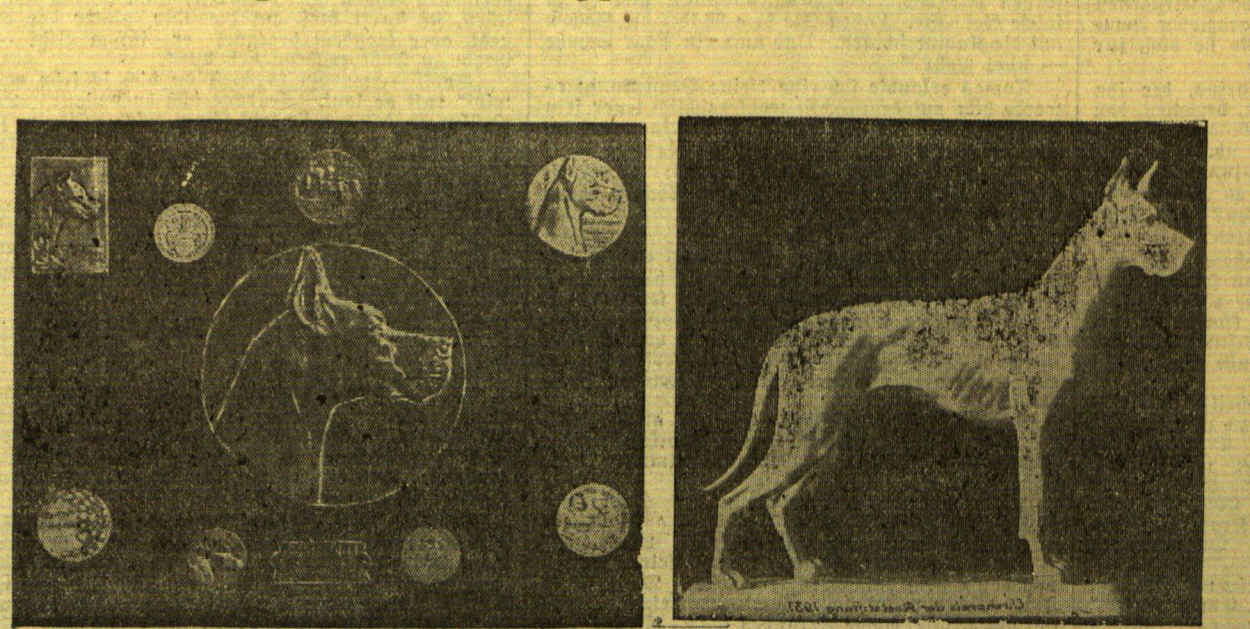
Geboren: Eine Tochter: dem Laboranten Gerhard Reinhold Otto Kurth von hier.

Gestorben: Kleinrentnerin Anna Dorothea Kröhnert, geborene Medschk, 78 Jahre alt, von hier; Wittiberin Auguste Karoline Wosler, geborene Kutter, 65 Jahre alt, von Dornikien, Kreis Memel.

Heydenburg, 23. Juni

*** Mitgliederversammlung des Rudervereins e. B.** Der Ruderverein hielt am Mittwoch, dem 22. Juni, im Bootshaus eine Mitgliederversammlung ab, die von den Mitgliedern gut besucht war. Nach einer vorher stattgefundenen Vorstandssitzung wurde beschlossen, am heutigen Donnerstag abend im Bootshaus eine Jubiläumsfeier mit Abbrennen eines Feuerwerks und Teertönen zu feiern. Ferner wurde beschlossen, das diesjährige Sommerfest am 31. Juli im Bootshaus zu veranstalten. Mit den Vorbereitungen zu dem Sommerfest soll eine besondere Kommission betraut werden.

Auszeichnungen Memeler Doggen auf der Schau in Königsberg



Am Sonntag fand anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Landesgruppe Dispreußen im Deutschen Doggenverein in Königsberg eine Jubiläums-Doggenschau statt. Für diese Schau waren 25 Doggen, darunter fünf aus dem Memelgebiet und Litauen, gemeldet. Die beste Dogge der Ausstellung war „Beaute von Otoberg“, die schon vierzehnmal mit „Vorzüglich“ prämiert worden ist und sich im Besitze des Direktors Rost-Königsberg befindet. Diese Dogge erhielt den Dindenburg-Preis. Herr Krophase-Kaunas, früher Memel, erhielt für seine gefleckten zwei Doggen „Sehr gut I“ und „Sehr gut II“.

Den Rost-Preis (im Bilde rechts), gestiftet von Direktor Rost-Königsberg, erhielt Herr Walter Simpel-Memel für drei Doggen aus seinem Zwinger „Mummelburg“. Dazwischen von der Mummelburg (Besitzer H. Buskewitz-Memel), Armin von der Mummelburg (Besitzer A. Schlemmforth-Polangen), Altraune von der Mummelburg (Besitzer D. Rupo-Memel). Die Medaillen (links) hat Herr Impel bei früheren Schauen erhalten.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 19:30: Konzert. 20:50: Unterhaltung. 21:30—23: Konzert.
Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6:30: Schallplatten. 9: Englischer Schulfunk. 11:30 und 13:05: Konzert. 15:30: Frauenstunde: Wie helfen wir unseren Kindern, glückliche Menschen zu werden? 16: Bücherstunde. 16:30: Konzert. 18: Schallplatten. 18:50: Abendmusik. 20: von Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20:15: Das leidenschaftliche Ich. 21:25: Eine Stunde ethnische Musik.
Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6:20: Konzert. 9: Schulfunk: Ein Forscherleben im dunklen Erdteil. 14: Konzert. 15:40: Jugendstunde. 16:30: Konzert. 18: Vortrag: Seeräuber einst und jetzt. 19: Aktuelle Stunde. 20: von Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20:15: von Leipzig: „Das Rheingold“. 22:30: Nach Tagesmeldungen von Berlin populäres Orchesterkonzert.
Rangenberg (Welle 472). 17: Konzert. 20:15: Abendmusik. 21: „Oper Buffa“, eine Folge von Schallplatten.
Mühlacker (Welle 360). 18:50: Die Hygiene des Schwimmbadports. 20:15: Süddeutsche Bläsermusik. 21:15: „Die Dorfjägerinnen“, komische Oper. 22:45—24: Konzert.

Memelgau

Kreis Memel

1. Prökuls, 23. Juni. [Einbruchsdiebstahl - Verschiedenes.] In der Nacht zum Mittwoch ist bei dem Kaufmann Kleuweit in Prökuls ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Einbrecher, bei denen es sich scheinbar um zwei Personen gehandelt hat, sind zunächst durch ein Fenster in ein Gastzimmer eingedrungen und haben dann eine Tür, die nach dem Geschäftsladen führt, gewaltsam geöffnet. Hier haben sie mehrere Anzüge, Wäsche und Getränke im Werte von etwa 1500 Lit gestohlen. Außerdem haben die Einbrecher noch die Ladenkasse mitgenommen und diese in der Unterfahrt geöffnet. In dieser Kasse befanden sich etwa 170 Lit. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern sind sofort aufgenommen worden. — Am Mittwoch wurde ein Herrenfahrrad, das ein Dienstmädchen aus Angschienen im Kur des Dr. Schachnowitz untergestellt hatte, von unbekanntem Täter entwendet. — Am gleichen Tage sind auf dem Wochenmarkt in Prökuls wiederum zwei Taschendiebstähle verübt worden. Einer Frau wurden 75 Lit und einer anderen 15 Lit gestohlen. Der Polizei gelang es, eine Taschendiebin namens Jonskuffe festzunehmen, als sie in Begleitung einer Frau das Portemonnaie aus der Tasche zu ziehen.

7. Wensken, 22. Juni. [Verschiedenes.] Dieser Tage fand im Gasthause Wensken eine Interessentenversammlung zwecks Ausbau der Schaugraben Schwenntwarren-Lanen-Meckeln-Wensken mit gleichzeitiger Errichtung einer Windturbine mittlerer Größe statt. Ein Beschluss konnte nicht gefasst werden, da die Meinungen der Interessenten auseinandergingen. Während einige für den Ausbau der Schaugraben mit Errichtung einer Windturbine waren, vertrat die andere die Ansicht, daß es besser wäre, einen Genossenschaftsgraben auszuwerfen. Einige waren überhaupt gegen jedes Projekt, da sie glaubten, in Anbetracht der schweren wirtschaftlichen Zeit die Kosten hierfür nicht aufbringen zu können. Hoffentlich gelang es doch noch, eine Einigung in der Ansicht der Interessenten herbeizuführen, denn eine Entwässerung der dort liegenden Bändererde tut wirklich not. — Dieser Tage ist mit der Milchlieferung aus der hiesigen Gegend nach Rinten begonnen worden. Den Transport hat ein Wensker aus Grumbeln übernommen, der sich zu diesem Zweck einen Lastkraftwagen angeschafft hat. Der Milchpreis wird nach Fettgehalt gezahlt und stellt sich auf etwa 12-14 Cent je Liter. Die Magermilch erhalten die Wensker zurück. In den ersten Tagen war die Lieferung verhältnismäßig groß.

Kreis Hendekrug

18. Tarwien, 22. Juni. [Einbruchsdiebstahl.] In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Räucherstube des Besitzers S. von hier ein und entwendeten einen Posten Rauchfleisch und Würstchen sowie ein Paar Stiefel. Die Einbrecher haben auch versucht, die Speisekammer zu durchbrechen, doch mußten sie dabei gestört worden sein. Die polizeilichen Bemühungen, die Täter zu ermitteln, sind bisher ergebnislos gewesen.

1. Bismard, 22. Juni. [Mit dem Motorrad gestürzt.] Dieser Tage befand sich ein gewisser M. aus Hendekrug mit seinem Motorrad auf dem Nachhausewege von Kus. Unweit von Bismard schenkte die Pferde eines Fuhrwerks vor dem Motorrad und das Fuhrwerk stellte sich quer über die Straße. Um nicht auf das Fuhrwerk hinaufzufahren, bremste der Motorradfahrer so stark, daß die Maschine ins Schleudern geriet. Dabei stürzte M. so unglücklich, daß er schwere Verletzungen am Kopf erlitt. Der Verunglückte wurde von Straßenpassanten in eine Wohnung gebracht, wo man ihm die erste Hilfe zuteil werden ließ.

18. Jagnaten, 23. Juni. [Verladerbericht.] Am Mittwoch wurden auf der Bahnstation in Jagnaten 72 Schweine aufgefauert. Davon gingen 46 Baconschweine nach Memel. Die übrigen Schweine wurden nach Deutschland verladen.

19. Die Jahre über den Ruckstrom bei Tattamischenken, die bis jetzt infolge des hohen Wasserstandes nicht benutzt werden konnte, ist dieser Tage in Betrieb genommen worden. Dadurch ist für die Wensker, die in der dortigen Gegend Weiden haben, eine große Erleichterung geschaffen worden.

Kreis Pogegen

1. Strassen, 22. Juni. [Feuer.] Im Insthause des Besitzers D. entstand an einem der letzten Abende ein Feuer, das sich infolge der Trockenheit schnell über das ganze Gebäude ausbreitete und dieses vollständig in Asche legte. Es gelang nur, einen kleinen Teil des Mobiliars zu retten.

10. Nepperlauken, 22. Juni. [Feuer.] Diebstahl a. h. L. Dieser Tage entfiel auf dem Gehöft des Besitzers A. ein Feuer. In kurzer Zeit brannte das ganze Gehöft nieder. Der Besitzer erleidet einen großen Schaden, zumal er kurz vorher die Feuerversicherung um die Hälfte verringert hatte, da es ihm schwerer war, die Prämien aufzubringen. — Der Richter des Besitzers P. aus Piltzünönen hat seinen Dienst unter Mitnahme von einigen Kleidungsstücken und einer Brieftasche mit einem Geldbetrag verlassen.

18. Rahemeten, 22. Juni. [Schadenfeuer.] Am geistigen Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr brach im Wohnhaus des Besitzers Klemant Feuer aus. In kurzer Zeit griff der Brand auch auf das Wirtschaftsgelände (Stall und Scheune) über und legte beides in Asche. Entstanden ist das Feuer durch Schornsteinbrand. Obgleich K. versichert ist, soll der entstandene Schaden durch die Versicherung nicht gedeckt sein.

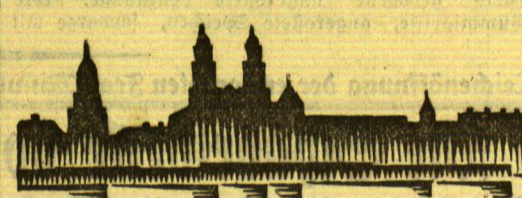
18. Hebermeme, 22. Juni. [Seidenschmugglerinnen erwisch.] Trotz scharfster Ueberwachung der Grenze werden immer wieder Schmuggelversuche, besonders mit Seide, unternommen, da auf dieser Ware ein besonders hoher Zoll ruht und die „Verdienstmöglichkeit“ besonders groß ist. So wurden bei zwei Frauen je 20 Meter (!) Seide, die sie sich um den Leib gewickelt hatten, gefunden. Wenn die Seide auch dünn ist, so waren die Frauen doch infolge ihres „wohlhabenden“ Aussehens aufgefallen. Auch bei zwei Tislerinnen wurden größere Mengen Seidenstoff gefunden. Sie wurden verhaftet, benutzten aber einen unbewachten Augenblick, um über die „Luisebrücke“ nach Litauen zu entweichen.

18. Hebermeme, 22. Juni. [Zu einer Schlägerei.] Zwischen Frauen und Männern kam es am Dienstag auf dem Markt in Hebermeme. Eine Tislerin Hausfrau griff einen Mann aus Hebermeme an, da dieser sie angeblich beleidigt hätte. Als dieser Verhärterung erbielt, ging man gegen die Frau vor, für die natürlich andere Frauen Partei ergriffen. Als Kampfmittel dienten Fäuste, Eier und Behältnisse. Auf beiden Seiten wurde der Kampf solange mit Erbitterung geführt, bis schließlich die Polizei eintraf.

18. Rattkischen, 22. Juni. [Generalversammlung des Spar- und Darlehns-Kassenvereins.] Dieser Tage fand im Rattkischer Gemeindegelände die diesjährige Frühjahrs-generalversammlung des Spar- und Darlehns-Kassenvereins statt. Als Gast war Direktor Seidler aus Memel erschienen. Der stellvertretende Vorsitzende, Lehrer Rohde-Rattkischen, eröffnete die Tagung und gab dann den Jahresbericht für das vergangene Jahr. Aus dem Jahresbericht ist u. a. folgendes besonders hervorzuheben: Im vergangenen Jahre haben zwölf Vorstandssitzungen stattgefunden, davon eine gemeinsam mit dem Ausschussrat. Der Ausschussrat hat seine Verpflichtungen in drei Sitzungen erledigt. Am 13. Juli 1931 fand die Hauptversammlung statt. Auf dieser Tagung wurde der Rechner, Herr Kurms-Rattkischen, auf weitere vier Jahre wiedergewählt und die Kreditgrenze zur Aufnahme fremden Kapitals wurde von 750 000 Lit auf 1 500 000 Lit erhöht. Die Kreditgrenze für den Vorstand bei Ausgabe von Darlehen beträgt jetzt 800 000 Lit, mit Genehmigung des Ausschussrats

20 000 Lit. Hohe Kredite sind nicht beansprucht worden, hätten aber auch wegen der allgemeinen Geldknappheit nicht ausbezahlt werden können. Für das verfloffene Jahr galten folgende Zinssätze: vom 1. Januar bis 1. April 1931 wurden für Darlehen und Kredite in laufender Rechnung 10 % berechnet, Barausgaben wurden mit 12 % verzinst, für Guthaben zur täglichen Verfügung wurden 6 %, bei vierteljährlicher Kündigung 8 % und bei halbjährlicher Kündigung 9 % Zinsen gezahlt, für Guthaben in fremder Währung wurde 1 % weniger berechnet. Vom 1. April 1931 ab konnten alle Zinssätze um 1 % gesenkt werden; jedoch war der Vorstand gezwungen, vom 1. Januar 1932 ab die Zinssätze wieder auf den alten Stand zu erhöhen. Im Jahre 1931 wurden an Darlehen ausbezahlt 97 988,30 Lit (1930 95 511,27 Lit und 1929 87 198,80 Lit). Die Spareinlagen betrugen 1931 790 860,30 Lit (1930 762 692,56 Lit, 1929 594 048,28 Lit). Der Wert der verkauften Waren (Düngemittel, Kohlen, Breifetts und Sämereien) beträgt 78 411,72 Lit, für das Jahr 1930 dagegen 115 978,35 Lit. Der Jahresumsatz betrug 1929 3 920 865,30 Lit, 1930 3 579 999,28 Lit, 1931 3 171 770,00 Lit, der Gewinn in denselben Jahren 356,10 Lit, 330,42 Lit und 216,80 Lit, die Zahl der Mitglieder 428, 409 und 423. Der Verein ist im Besitze eines Erzieuers und einer Dampfpresse, mit denen aber im vergangenen Jahre keine nennenswerten Gewinne erzielt werden konnten. Der Erzieuer brachte 124,20 Lit ein, wovon aber der größte Teil für Reparaturen bezahlt werden mußte, die Dampfpresse 48,50 Lit. Von der Anschaffung einer größeren Reinigungsanlage mußte wegen der ungünstigen wirtschaftlichen Lage Abstand genommen werden. Dem Verein ist vor zwei Jahren eine Sterbekasse angegliedert worden, um

den Hinterbliebenen beim Tode des Ernährers eine schwere Sorge vom Herzen zu nehmen. Der Sterbekasse sind 41 Mitglieder beigetreten. Sie wurde im vergangenen Jahre nicht in Anspruch genommen. Nachdem der Rechner die Bilanz für 1931 vorgetragen hatte, machte der Vorsitzende des Ausschussrats, Herr Kravotzki-Timstern, längere Ausführungen über die Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiete und sprach dem Vorstande und dem Rechner für die gewissenhafte Geschäfts- und Kassenführung volle Anerkennung aus. Unter der umsichtigen Leitung des Vorsitzenden, des Besitzers Emil Papendick-Ratturen, und des Rechners habe der Verein immer mehr an Ausdehnung gewonnen, so daß er jetzt zu den größten im Memelgebiet gehöre. Auf Antrag des Ausschussratsvorsitzenden wurde dem Vorstande und dem Rechner Entlastung erteilt und der Gewinn zu 1/3 dem Reservefonds, zu 1/3 dem Wohlfahrtsfonds zugewiesen. Im Anschluß hieran sprach Direktor Seidler über Zinspolitik und ermahnte die Vereinsmitglieder zu gewissenhafter Einhaltung ihrer Verpflichtungen dem Verein gegenüber. Bei dem zum Schluß vorgenommenen Wahlen für den Vorstand und Ausschussrat wurden die gemäß dem Kurms ausgeschiedenen Mitglieder wiedergewählt, und zwar für den Vorstand Besitzer Ernst Domagala-Ratturen, Gemeindevorsteher Georg Mitsal-Thomasschewitsch und Lehrer Richard Rohde-Rattkischen, für den Ausschussrat Besitzer Ernst Papendick-Cullmen-Wiedertaten, Besitzer Max Sandau-Eitrawitschen und Mitscher Schuchat-Schleppen. Nachdem Pfarrer Döllwe die Vereinsorgane für die treue und umsichtige Geschäftsführung im Namen der Vereinsmitglieder gedankt hatte, schloß der Versammlungsleiter die Sitzung.



Kaunas, 23. Juni

Die Ablieferung des Holzes für das schwedische Rindholzmonopol

h. Das für die Zwecke des schwedischen Rindholzmonopols bestimmte Holzquantum von 1500 Festmetern ist bereits vollständig bearbeitet und wird demnächst abgeliefert werden. Die Schweden zahlen für einen Festmeter erster Sorte 68 und für zweite Sorte 23 Lit. Die Bezahlung für das ganze Quantum muß sofort bei Aufstellung des Verkaufsvertrages erfolgen.

Die in Litauen gefällten Eichenbestände sind vom Walddepartement an die Memeler Schälffabrik verkauft worden. Es handelt sich um ein Quantum von etwa 7000 Festmetern, die zum Teil im Kreise Schaft, zum Teil in Jura geschlagen worden sind. Die Memeler Firma zahlte für den Festmeter 39 Lit.

Rückgang im Alkoholkonsum

h. Der Verbrauch von alkoholischen Getränken ist in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahre um 20 Prozent gesunken. In Verbindung damit wird zur Zeit die Frage erörtert, ob es zweckmäßig wäre, Schnaps in den Verkehr zu bringen, der nur einen Alkoholgehalt von 35-50 Grad aufweist.

Eine gute Ernte zu erwarten

h. Nach den in der letzten Zeit aus allen Teilen Litauens beim Statistischen Büro einlaufenden Meldungen, ist in diesem Jahre, wenn die günstige Witterung auch weiter anhalten sollte, mit einer ausgezeichneten guten Ernte zu rechnen. Besonders der Stand des Weizens und Roggens ist zufriedenstellend.

h. Besuche um erleichterte Steuerzahlungen. Bei der Obersten Kauener Steuerinspektion laufen in der letzten Zeit zahlreiche Gesuche von Handelsfirmen ein, in denen um die Erlaubnis zur ratenweisen Abzahlung der Steuern nachgesucht wird. In fast allen diesen Gesuchen wird darauf hingewiesen, daß es angesichts der wirtschaftlichen Depression unmöglich sei, die Steuern zum Fälligkeitstermin zu entrichten.

h. Besprechung über die Lage der städtischen Arbeiter. Eine dieser Tage unter Vorsitz des stellvertretenden Bürgermeisters Witschilingas stattgefundene Besprechung der Leiter der einzelnen Abteilungen bei der Kauener Stadtverwaltung befaßte sich u. a. auch mit der Lage der städtischen Arbeiter. Es wurde festgestellt, daß es notwendig ist, den sozialen Verhältnissen der städtischen Arbeiter mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden und daß vor allem eine Verbesserung gegen Unfälle einzuführen sei. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß eine allgemeine Verbesserung der Arbeiter vor Unfällen jetzt nicht mehr in Frage kommt, denn an ausländischer Seite ist man der Auffassung, daß der gegenwärtige alleinstehende Lohnabbau nicht noch mit diesen Versicherungsabgaben belastet werden kann. Auch bei den städtischen Arbeitern ist es sehr fraglich, ob der angeregte Plan zur Durchführung kommt.

h. Jagnaten, 23. Juni. [Großfeuer.] In einem der letzten Tage entstand auf dem Grundstück des Landwirts Jagnatowitsch ein Feuer, das sich schnell über sämtliche Wirtschaftsgebäude ausbreitete. Es gelang nicht einmal, das Vieh, das der Besitzer kurz vorher von der Weide geholt hatte, aus dem brennenden Stall zu bringen. Der Stall brannte bis auf die Grundmauern nieder. Mitverbrannt sind 17 Küder und 26 Schafe. Die übrigen Gebäude haben nur zum Teil durch Feuer gelitten.

h. Kupstki, 23. Juni. [Feuer.] In einer der letzten Nächte brannte im Dorfe Biskauai der Stall des Landwirts Braschis nieder. Bei dem Brande kamen fünf Kühe und fünf Schweine um. Es soll Brandstiftung vorliegen.

h. Ukmarge, 23. Juni. [Das neugeborene Kind erwirgt.] Im Dorfe Janunai hat die 20 Jahre alte Mchakale ihr neugeborenes Kind erwirgt. Die Täterin wurde von der Polizei verhaftet.

Großes Kinderfest im Schweizeral
am Sonntag, dem 26. d. Mts.
Onkel Felix kommt mit seinen Kinderbelustigungen und humoristischen Vorträgen: Fabel-Vorlesungen, Blumen-Polonäse und Aufsteigen eines Riesen-Luftballons.
Musik: Navelle Concordia
Anfang 3 Uhr nachmittags. Eintritt für Erwachsene und Kinder je 50 Cent. Abends auf Wunsch Tanz. Hierzu ladet freundl. ein **Eduard Laotseh**

Kallwehlen
Tätiger **Wirtschaftsgehilfe**
geholt (8607)
Weskalnites Kallwehlen bei Witschwil
Krefinga
Zwei Stod-Traktoren
26/28 PS, zu verkauf.
Hojgaard & Schultz
Krefinga. (8666)

Zwangverheirathung
Sonabend, den 25. Juni 1932, werde ich um 10 Uhr vormittag bei **Weskalnites** (8705) ca. 4 Wra. Klee (ungemäht) öffentlich meistbietend gegen Verzahlung versteigern. **Kruoger**, Gerichtsvollzieher, 3 in Memel, Bahnhofstr. 3 (8705)

Pfiden
Licht. **Kuttner**
der auch Landarbeit versteht, von sofort gesucht. (8665)
Jonkis, Pfiden.
Nichtraucher
in 3 Tagen. Auskunft kostenfrei. **Sanitas-Depot**
Halle a. S. 48 E.

Lieferwagen
6/20 PS, 1/2 to, äußerst billig zu verkaufen. Nähere Auskunft an b. Schalter bei. **Plattes**

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Kraus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München
27. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Darf man?“ fragte die kleine Milli Dench und setzte sich, atemlos von der Turnerei, Marius zu Füßen. Sie hatte es satt, aus der Ferne mit dem gugeleierten Herrn zu kofettieren. Er mochte sehen, daß sie kein Kind mehr war. Auch Tomas war verwundert, wie hübsch sie in diesem neutralen Sportkostüm aussah. Gestern, in dem abgetragenen Jumper, hatte er nichts von dieser prägnanten Feingliederigkeit merken können, er hatte sie bloß für mager gehalten.

Wolpogen wollte dem alten Marius, der ihn vorhin so empfindlich gekränkt hatte, beweisen, daß er sehr wohl imstande sei, einem Mädchen zu gefallen, aber er selbst war ungeheuer überrascht, wie schnell es ihm gelang, dieses ganz junge Geschöpf für einen gemeinsamen Nachmittag zu gewinnen.

„Bei der Musikkapelle Tee trinken?“ rief Milli strahlend, „und wir werden auch tanzen?“

„Ich werde Sie um fünf Uhr abholen. Machen Sie sich so hübsch als möglich. Man soll mich um Sie beneiden!“ Wolpogen küßte ihr regelrecht die Hand, wie einer Dame, und dann klopfte er dem alten Marius freundlich auf die Schulter, er, der ehemalige Buchhalter, dem zugrunde gegangenen Chef.

Als sein breiter Rücken zehn Schritte weit entfernt war, begannen Millis Lippen zu zucken: „Wie soll ich mich denn hübsch machen? Er wird mich ja lieben lassen, wenn er meinen abscheulichen Mittel sieht?“

Der alte Marius bewegte den Kopf ein paar mal hin und her, als sei ihm der Fragen zu eng. „Heul nicht“, sagte er, „heul nicht. Du wirst ein nettes Kleid bekommen.“

Milli sprang auf ihre bloßen Füße und fiel ihm um den Hals. „Sie sind der Beste, Engelhafteste!“ Bergebens wehrte sich Marius gegen ihre wilden kindlichen Küsse, die ihn auf die Stirn, auf die

Wangen, in den Bart trafen. „Marisch, marisch, mach daß du fortkommst!“

Pflicht warf sie den Kopf ein wenig zurück, blitzelte ihn mit zusammengekniffenen Augen an und küßte ihn mitten auf den Mund. „Und Schube“, sagte sie, „bitte, bitte, auch ein Paar Schuhe!“

Er befreite sich gewaltsam und erwiderte nichts. Er stand auf und ging mit Tomas quer übers Deck dem Ausgang zu, sie lief neben ihm her, immer den Kopf an seinem Arm geschnitten. „Wenn du jetzt nicht abfährst, bekommst du gar nichts!“ sagte er.

Erst als sie verschwunden war, griff Marius in die Tasche, zog eine Banknote hervor und reichte sie Tomas: „Sie sind vielleicht so freundlich und besorgen mir das. Im Promenadenbad gibt es ja solche Geschäfte. Lassen Sie dem Wädel die Sachen auf die Kabine schieben. Und auch ein Paar Schuhe — nicht wahr?“

Tomas erlaubte sich eine kleine Bemerkung: es werde hier auf dem Schiff wohl reichlich teuer sein und Herr Marius sei doch vielleicht ein wenig zu nachgiebig gewesen.

Der Alte winkte abhelzend ab: „Dagegen kann man sich nicht helfen. Meine Töchter haben es genau so gemacht.“

Es ist elf Uhr vorüber, als Tomas endlich alle seine Verpflichtungen erledigt hat. Er hängt seinen weißen Kittel an den Nagel, er wäscht seine Hände. Er fühlt weder Hunger mehr, noch Kopfschmerzen, auch nicht die würgende Befessenheit vom Herzen bis zum Hals hinauf — bloß Herzklappen hat er, ein sonderbares eisartiges, gleichsam fremdes Herzklappen.

Kabine 36 ist abgesperrt. Er pocht an die Tür. „Wer ist?“ fragt von innen Sybilis Stimme. Sybilis hohe, kindliche, unbeforgte Stimme. „Wer ist?“

„Ist es möglich, daß sie allein ist? Sein Herz klopt noch heftiger, er muß dreimal anfehen, ehe er sprechen kann: „Ich bin es, Sybil. Mach auf!“ Sybil schreit auf. Es ist ein ganz kleiner Schrei, wie von einem aufgeschreckten Vogel. Dann ist es still. Nichts rührt sich. Tomas wartet, die Hand auf der Klinke, ewige Sekunden lang. Nichts. Die Tür bleibt verschlossen.

„Sybil!“ sagt er nochmals, „bitte, mach doch auf!“ Nichts. Kein Laut. „Sybil — du mußt dich nicht vor mir fürchten. Ich tue dir nichts. Ich will dich bloß mit dir sprechen, ich will dir bloß sagen...“

Nichts.
Ein Herr und eine Dame verlassen plaudernd den Ort und kommen näher. Tomas läßt die Klinke fahren, er nimmt eine Zigarette, wartet. Ob Schorwell in der Kabine ist und Sybil hindert, zu öffnen? Endlich verschwinden die beiden Fremden hinter einer Tür, jetzt ist kein Mensch in der Nähe. Tomas kniet nieder und versucht durch das Schlüsselloch zu sehen.

Er sieht Sybil. Sie ist allein. Sie steht hinter dem Zehnhühl und starrt ihn mit angstvoll aufgerissenen Augen an. Natürlich kann sie ihn nicht sehen, sie starrt bloß auf die Tür, hinter der er steht, aber trotzdem begegnet er ihrem Blick — ihrem zu Tode erschrockenen Blick.

„Sybil — warum fürchtest du dich so sehr vor mir?“ ruft er laut. „Fürchte dich doch nicht!“ Er ist überzeugt, wenn sie jetzt öffnet, wird er ihr nicht nur alles vergeben, er wird ihr zu Füßen fallen und es wird alles wunderbar und aut sein.

Aber Sybil öffnet nicht.
„Sybil — es ist doch nicht möglich, daß du nicht einmal mit mir sprechen willst!“ schreit er auf.

„Was habe ich dir denn Böses getan! Wir haben fünf Jahre lang miteinander gelebt. Ich will bloß eine halbe Stunde mit dir sprechen!“

Nichts. Keine Antwort.
„Ich will dich bloß sehen. Wenigstens eine Minute!“

Nichts.
Da packt ihn unsinnige Wut. „Bestie! Du elende Bestie!“ Fürchterliches ist gesehen. Sybil hat alle guten Möglichkeiten verworfen. Und er ist doch aus Liebe zu ihr auf dieses Schiff gekommen. Und er hat ihr doch vergeben wollen. „Bestie! Elende Bestie! Du wirst es bereuen!“

Er wirft sich mit aller Macht gegen die Tür. Er steht Blut vor den Augen. Blut! Das ist nicht mehr seine Sybil — das ist Schorwells blind folgendes Geschöpf, sie gehorcht seinen Befehlen und ist taub für die Worte ihres Mannes. Noch einmal wirft er sich mit voller Macht gegen die Tür, nie

was er so hart. Keine Kraft das Holz. Er

wird fertig werden mit dieser Tür und auch mit dem elenden Weib da drinnen.

Pflicht öffnet sich die Reventür — nicht die von Schorwells Kajüte, sondern Nummer 34 — eine junge Frau steht auf der Schwelle, schlaf, in einem selbst schimmernden, fließenden Morgenmantel. „Was ist denn hier los?“ fragt sie. Eine der vielen Frauen, die er jetzt gern sehen hat, im Pfeiffersaal oder auf dem Promenadenbad. „Sind Sie nicht der Schiffsarzt?“

Er steht mit leuchtenden Augen und wirrem Haar. Kommt zum Bewußtsein der Situation. Wie ein Wahnsinniger, denkt er, sie muß mich für einen Wahnsinnigen halten. Er alaucht, daß er einen schredenerregenden Anblick bietet; in Wahrheit wirkt er unfähig bemitleidenswert.

„Ist Ihnen schlecht, Herr Doktor? Kommen Sie herein, setzen Sie sich ein Weilschen hin...“ Julie Kapoff hat die Tür von Nummer 34 weit geöffnet und er taumelt an ihr vorbei in eine Kabine, die genau so aussieht, wie Sybilis Kabine, die gleichen Blumenmuster auf gewickelt Rattinen tanzen vor seinen Augen, während er, ohne sich um Julie zu kümmern, eine Verbindungstür zu Nummer 36 sucht. Aber es gibt keine solche Verbindungstür. Er reißt seine Schulter, ohne zu wissen, warum sie ihn schmerzt.

„Haben Sie wirklich die Tür mit der Schulter entrennen wollen? Ganz ohne Werkzeug — das geht doch nicht. Auf diesem Schiff ist alles sehr solid gebaut. Obwohl, wenn man sehr laut spricht, so hört man durch die Wände. Und die beiden Leute, die heute nacht in Cherbourg hier nebenan aufgestiegen sind, die hab ich bis gegen Morgen gehört...“

Julie Kapoff hält plötzlich inne. Es fällt ihr ein, daß sie vor einer Stunde die Stewardess nach diesem Paar gefragt und erfahren hat, das sei gar kein richtiges Ehepaar, sondern ein Amerikaner und eine Frau... ja, ganz richtig, eine Frau Wohlmut, hatte die Stewardess gesagt und hatte ungefragt erzählt, daß der Schiffsarzt schon geizig nach dieser Frau, die seinen Namen trägt, gefragt habe und sehr verstimmt gewesen sei.

„Wollen Sie sich nicht ein wenig aufs Kanapee legen, Herr Doktor? Sie können ruhig auch mal eine Viertelstunde Patient sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Befestigung des Heilsberger Dreiecks

Ein Schulbeispiel für die polnisch-französische Angriffshege gegen Deutschland Warschau fürchtet ein deutsches Schanghai

Die Anforderung von rund zweieinhalb Millionen Mark im neuen deutschen Heereshaushalt für die Befestigung des Heilsberger Dreiecks veranlaßte die Warschauer Regierung zur Entfesselung eines ungeheuren Pressesturmes zwecks Verdächtigung Deutschlands im Auslande. Der deutsche Gesandte in der polnischen Hauptstadt wurde mit drohenden Fragen belästigt, und der Staatssekretär des auswärtigen Amtes mußte dem polnischen Gesandten Rede und Antwort stehen. Paris sekundierte. Eine ganze Reihe von Gesandten- und Botschafterlaufereien in allen diplomatischen Zentralen mag die Folge gewesen sein. Und wozu das alles? Zu nichts anderem, als Deutschland irgendwelche Vertragsverletzungen oder gar Angriffsabsichten unterzuschreiben und es im Kampfe für Ostpreußen zu lähmen.

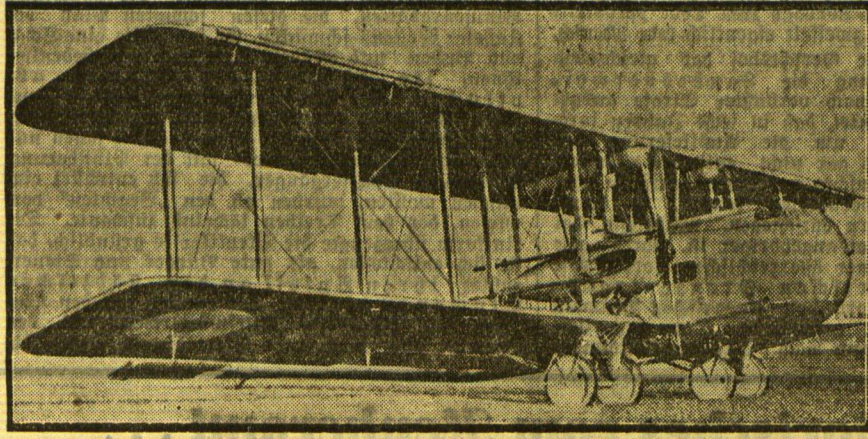
Dieses ganze aufgeregte Treiben vollzieht sich, obwohl Deutschland auch die Befestigung des Heilsberger Dreiecks genau im Rahmen der Verträge vornimmt und gar nicht daran denkt und auch nicht daran denken kann, etwa einen Betonwall diesseits der deutschen Grenzen zu schaffen, wie er von jenseits der Grenzen her rings um das deutsche Land mit ungeheuren Mitteln gelegt worden ist. Die französischen Befestigungsanlagen gegen Deutschland machten allein einen zugestanden Kostenanwand von 800 Milliarden Franken erforderlich, während Deutschland in diesem Jahre gerade zweieinhalb Millionen Mark einsehen will, seit es im vorigen Jahre rund zwei Millionen Mark in Befestigungen verbaut hat. Dabei handelt es sich so gut wie ausschließlich um reine Felddefestigungen, bei denen weder Riesenunterstände für die Aufnahme ganzer Divisionen noch Schweregeschütze vorgezogen sind, schon weil Deutschland so etwas gar nicht haben darf. Während die Befestigungen Frankreichs, Belgiens, der Tschechoslowakei und Polens, neuerdings auch wohl Italiens, an Deutschlands Grenzen ausgeprochenen Angriffsvorbereitungen, Ausfallstellungen gegen gänzlich ungeschütztes deutsches Land sind, kann die Eigenschaft deutscher Festungen im Hinterlande liegenden festen Stellungen als Verteidigungspunkte schwerlich bestritten werden. Mit Recht wendet sich Deutschland in Genf gegen Befestigungen aller Art unmittelbar an den Grenzen; denn sie haben in jedem Falle nicht den Zweck der Sicherung, sondern dienen der Abwehr des militärischen Ausfalls. Für die Errichtung ausreichender Verteidigungsanlagen im Lande fehlen Deutschland erstens die Mittel, zweitens belasten Deutschland auch hier wahrhaft teuflische Verhältnisse des ihm ausgenutzten Versailles Revolververtrages.

Der Versailler Revolververtrag „regelt“ die Verteidigung Deutschlands in den Artikeln 180, 195 und 196. Danach mußten die Befestigten Anlagen jeder Art fünfzig Kilometer östlich des Rheins, beginnend an der niederländischen Grenze westlich von Dsnabrück bis Donauwörth abgerichtet und geschleift werden. Die Anlage jeder neuen Befestigung ist in diesem Bereich, in dem Köln, die wichtigsten Plätze des Industriegebietes, Frankfurt am Main und nahezu ganz Baden gelegen sind, für alle Zeiten verboten. Artikel 195 zwingt Deutschland, nahezu die gesamte Ostseeküste jedem Angriff schutzlos preiszugeben und auch die Zugänge aus der Nordsee nach der Ostsee ungeschützt zu lassen. Artikel 196 erlaubt Deutschland, mit Ausnahme der Küstenwerke, die wie die belgolandischen restlos geschleift werden mußten, die letzten Insel- und Küstenbefestigungen als Verteidigungsanlagen zu führen. Deutschland darf aber für jedes Geschütz bis zu 10,5 Zentimeter nur 1500 und für jedes größere sogar nur 500 Schuß in Bereitschaft halten.

Daneben gibt es noch einen Vertrag zwischen Deutschland und der Botschafterkonferenz vom 31. Januar 1927 über die Grenzen der deutschen Verteidigungsanlagen. Sie folgen von Donauwörth bis Regensburg, biegen dort fast genau nördlich über Neustadt nach Hof ab und wenden sich östlich über Königstein und Pirna nach Bautzen und Görlitz. Von dort erreichen sie über Waldenburg, Glas und Reife bei Breg die Oder und verlaufen nunmehr in gerader Linie über Breslau nach Küstrin, kommen also in nahezu unmittelbarer Berührung mit der Reichshauptstadt! Von Küstrin folgt die zugelassene Verteidigungslinie ungeschützterweise der Ostbahn, die nahe Deutsch-Briesen im Bereich von Könitz in den

Korridor eintritt und offenbar für Truppenbewegungen ausgeschaltet werden soll. An der Korridorergrenze westlich Danzig darf Deutschland überhaupt keine Befestigung anlegen, und in Ostpreußen schützt die Botschafterkonferenz die polnische Verteidigungslinie, die als Heilsberger Dreieck gegenwärtig in den Vordergrund gerückt worden ist. Es verläuft von Königsberg über Sensburg nach Marienburg und umschließt in dem spitzen Winkel gegen Sensburg den Ort Heilsberg. Sensburg und Marienburg sind so ziemlich die einzigen Punkte, die nahezu und zum Teil etwas näher als fünfzig

Kilometer an die polnische Grenze herankommen. Diese bleibt für den größten Bereich Ostpreußens rund 150 bis 180 Kilometer von der vertragsmäßigen Verteidigungslinie entfernt. Ihre ostpreussische Regelung durch die Botschafterkonferenz bedeutet geradezu eine amtliche Aufforderung an die Polen, die günstige Gelegenheit zu einem Einfall zu nützen. Vertragsmäßig unterhält Deutschland hier im Durchschnitt auf je zehn Kilometer 248 Mann, zwei leichte Maschinengewehre und auf je 100 Kilometer 7 leichte Geschütze und 28 leichte und zwei schwere Maschinengewehre. Das ist alles! Polen stellt auf je zehn Kilometer 1188 Mann, sieben leichte und zwei schwere Geschütze, 32 leichte und 22 schwere Maschinengewehre, einen Kampfwagen und fünf Flugzeuge! Trotzdem fürchtet es im Ernstfalle bei Heilsberg ein deutsches Schanghai, an dem der polnische Vormarsch stöden könnte. Es wäre ein Verbrechen des Deutschen Reiches, wenn es das Heilsberger Dreieck, das es schützen darf, ungeschützt ließe.



Ausstellung der tausend Uhren in Rom

Ka. Rom.
Im Palais San Angelo in Rom ist eine Ausstellung eröffnet worden, die auf der ganzen Welt kaum eine Konkurrenz zu befürchten hat. In allen Zimmern, Nischen und Sälen des alten Palazzo sieht man Uhren, Uhren, nichts als Uhren. Alles, was irgendwie mit der Zeitrechnung zu tun hat, wurde hier zusammengetragen. Von den schattenmessenden Säulen der alten Ägypter führt der Weg bis hin zu einer fast mikroskopisch kleinen Taschenuhr, einem Wunderwerk modernster Präzisionstechnik. Das tausendjährige Ringen der Menschen mit der Zeit tritt einem anschaulich und geradezu erschütternd vor Augen. Der ewige Fluß und das ewige Vergehen gehtert durch den Palaß. Diese Ausstellung ist nicht nur ein optisches, sondern geradezu moralisches Erlebnis.

Die Kunst der menschlichen Zeitmessung begann in dem Augenblick, als vor etwa 3000 Jahren der Mensch zum ersten Mal die Entdeckung machte, daß der Schatten einer Säule um die Mittagszeit sich verkürzt, um dann nachmittags beim Sinken der Sonne länger und länger zu werden. Diese an sich so primitive Messung war die sicherste Zeitanlage durch lange Zeiträume hindurch. Die Ägypter, die Hebräer, die Hellenen und Römer rechneten mit solchen Schattensäulen. Erst später erlangte man daneben das mechanische System der Wasseruhren, bei denen Wasser aus einem oberen Gefäß durch ein dünnes Verbindungsrohr während einer bestimmten Zeitpanne in ein unteres rinnt. Eine Abwandlung davon ist die Sanduhr.

Die Erfindung der Pendeluhr hat die Verankerung der Ausstellung zu einer besonders liebevoll zusammengeträgten Sammlung von Erinnerungen an Galilei veranlaßt. Wir wissen, daß der große Naturforscher, wenige Monate vor seinem Tode, in halb erblindetem Zustand Anweisungen für die Herstellung einer Pendeluhr gab. Sieben Jahre nach seinem Tode erst wurde die Uhr zu Ende gebaut. Sie hat einen Ehrenplatz im Palazzo Angelo erhalten.

Auch die erste Taschenuhr des Nürnberger Peter Heile ist jetzt nach Rom gewandert. Da die Uhren dieses kugelförmig waren, nannte man sie bei ihrem Aufstehen Nürnberger Eier. Eine solche Taschenuhr wog fast ein Kilogramm und wurde, wie man in mehrfachen Abwandlungen sehen kann, an einer Kette um den Hals getragen.

Wenn man aus dem Palaß der tausend Uhren wieder ins Freie hinaustritt und die Uhr von St. Peter schlagen hört, erinert man, daß man nicht nur durch eine gewöhnliche Ausstellung wanderte, sondern vor einem Mysterium des menschlichen Geistes stand. Die Kunst der Zeitmessung wird einem als Sonderfall der Kunst des Messens überhaupt deutlich. Und man denkt daran, daß nur durch diese Kunst der menschliche Geist die Ordnung im All erpäßte, daß die Idee der Uhr die Idee einer kosmischen Gesetzmäßigkeit und einer planvollen ewigen Entwicklung zur Voraussetzung hat, einer Idee, durch die wir erst ein Bewußtsein von uns selbst und von unserem besonderen menschlichen Sein erlangten.



Franz Seidte 50 Jahre alt

Der Gründer des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Franz Seidte, feiert am 20. Juni seinen 50. Geburtstag. Wenige Tage nach der Revolution gründete er in seiner Heimatstadt Magdeburg mit zehn Männern einen Frontsoldatenbund, der sich zur größten Organisation dieser Art entwickelte hat, die weit über den ursprünglichen Aufgabenkreis hinaus Verarbeitung im nationalen mehrpolitischen Sinne leistet.

Wenn zwei Generaldirektoren bauen . .

Dortmund, 21. Juni.

In den nächsten Tagen beginnt hier einer der größten Korruptionsprozesse, der je in Westdeutschland spielte. Es handelte sich um die Affäre der beiden Direktoren Dr. Krone und Dr. Fischer von den „Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen“. Die beiden waren im Jahre 1925, als man die städtischen Elektrizitätswerke Dortmund, Bochum, Münster und Krudel zu den V. E. W. zusammenschloß, Generaldirektoren und erste Geschäftsführer des neuen Verbandes. Ihr Gehalt betrug 3000 Mark im Monat. Außerdem erhielten sie noch eine Lantime vom Brutto-Umsatz am Strom. Dr. Krone und Dr. Fischer durften sich nach ihrem Vertrag jeder ein Haus bauen. Der Betrag für diese Hausbauten war nach oben nicht begrenzt worden. Die Villa des Dr. Krone kostete 750 000 Mark. Dr. Fischer war etwas bescheidener, sein Haus kostete „nur“ 470 000 Mark. Als diese Beträge bekannt wurden, beschwerte sich der Aufsichtsrat und ordnete eine Untersuchung an. Dabei stellte sich heraus, daß die Direktoren äußerst prunkvolle Häuser errichtet hatten, was keineswegs den Intentionen des Aufsichtsrates entsprach, als er die Erlaubnis zum Bau generell gegeben hatte. Des weiteren entdeckte man, daß über das Konto Hausbau noch einige andere Posten liefen: z. B. wurden Juwelier- und Schneiderrechnungen über das Konto „Hausbau“ geleitet. Die beiden Direktoren hatten aber überdies noch mit Geldern der V. E. W. spekuliert, um auf diesem Wege ihre Bezüge noch weiter auszubessern. Durch diese Geschäfte haben die Elektrizitätswerke einen weiteren Verlust von mehreren hunderttausend Mark zu beklagen. Die beiden wurden schließlich beurlaubt und ihrer Posten enthoben, blieben aber auf freiem Fuß. Die Staatsanwaltschaft, die bereits seit Mitte des vergangenen Jahres die Untersuchung des ganzen Falles im Gange hat, erhob jetzt Anklage.

3000 Güter in Polen vor der Versteigerung

ON, Warschau, 21. Juni. Die Bodenkredit-Gesellschaft in Warschau, die insgesamt 6000 Güter beliehen hat, gegen 3000 der Güter mit 200 000 Sektar Anbaufläche, die sämtlich in Kongresspolen liegen, das Zwangsversteigerungsverfahren beantragt. 4000 Güter sollen noch im Juli versteigert werden. Die Besitzer sind vollkommen zahlungsunfähig.

Der Mississippi stiftet eine Ehe

Der Kinderballon als Heiratsvermittler / Wozu Briefkästen in Afrika gut sind / Frauen werden durch die Zeitung verkauft

Der kleinen Budapester Tänzerin ging es wie Tausenden ihrer Schwestern: Sie sehnte sich nach einem Mann und hatte doch keinen. Was sollte sie anfangen? Alle sonstigen Wege der üblichen Ehevormittlung hatte sie schon erfolglos beschritten. Jemand ein neuer mußte gefunden werden. Die Lösung ließ tatsächlich nicht lange auf sich warten. Die Tänzerin verschaffte sich einen Kinderballon und hängte eine Karte mit folgendem Hilferuf aus bedrängtem Herzen daran: „Schreibterin ist ein braunes Mädel, von dem man sagt, es sei hübsch, und es bietet den ehrlichen Finder, sich mündlich oder schriftlich mit M... S... in Verbindung zu setzen.“ Dann ließ die bedrängte Seele den Liebesboten aufsteigen.

Sie hatte Glück. Der Wind trug den Ballon in ein ungarisches Dorf, landete ihn auf dem Hofe eines Gutes. Der Besitzer, ein junger Mann, las den Brief, war der Ueberzeugung, das Glück sei zu ihm geflogen, und er besorgte die Aufforderung der Briefschreiberin so wortwörtlich, daß er sich einen Tag später in jeder Beziehung mündlich mit der jungen Dame in Verbindung setzte und sie dann heiratete.

Wie der kleinen Budapesterin ging es einem jungen Farmer am Vater der Gewässer, am Mississippi. Der Mann hatte wohl nicht den Mut, auf die Brautwerbung zu gehen, vielleicht auch nicht die Zeit dazu. Seine Farm lag recht einsam und weitab von der großen Straße, auf der die Mädchen aus den Städten in ihren Kraftwagen vorbeiraften. Was tun?

Der Fluß gab ihm eines Abends die Antwort. Unser schüchtern Farmer sah sinnend an seinem Ufer und sah die Wasser an Tal agleiten. Da fiel ihm ein, er könnte die Pluten zum Liebesboten machen. Er überlegte nicht lange, schrieb ein paar Zeilen: „Der diesen Brief findet, der mag an mich schreiben, wenn es nur ein anständiges Mädchen ist, das einen guten Mann sucht.“ Dieses weniger durch seinen Stil als durch seine Eigenart ausgezeichnete Schreiben steckte der Farmer in eine Flasche, und die warf er in den Mississippi.

Voller Erwartung sah er den kommenden Dingen entgegen. Er brauchte nicht lange zu febern. Denn bald darauf stellte sich ein frisches junges Mädchen bei ihm ein: „Ich habe die Flasche mit dem Brief gefunden. Ich bin die Rechte.“

Sie mußte wohl die Wahrheit sagen. Denn eine Woche später waren die beiden verheiratet, und sie sollen sich, obwohl die Ehe schon ein Jahr dauerte, noch immer vertragen.

Noch schlechter als für die ungarische Tänzerin und den amerikanischen Farmer standen die Heiratsaussichten für die Tochter eines Pflanzers in Nordrhodesien. Denn weit und breit wohnte kein Weiber, geschweige denn ein heiratsfähiger oder gar heiratslustiger junger Mann kaukasischer Rasse. Was tun? Die Phantastie des Mädchens fand die richtige Antwort. Dreißig Kilometer südlich von der väterlichen Pflanzung war ein primitiver Briefkasten, in den jeder, der auf rund fünfzig Kilometer Umkreis sich mit der Außenwelt in Verbindung setzen wollte, seine Epistel warf. Der erste beste, der am Briefkasten vorüberkam, nahm dann den Brief mit zum Postamt.

In diesen Kasten warf die einsame Jungfrau einen Brief, auf dessen Umschlag sie schrieb: „Dem ersten braven Europäer, der ein tüchtiges Pflanzermädchen heiraten will.“

Das Herz klopfte ihr doch ein wenig, als sie nach der väterlichen Pflanzung zurückfuhr: Ob sich wirklich einer melden würde? Ob sie nicht eine Dummheit gemacht hatte, die noch unangenehme Folgen haben könnte? Was, wenn sich irgend ein hergelaufener Europäer meldete und Anspruch auf ihren Besitz erhob, nach Schluß, weil sie ihn abwieß? Dem Mädchen war alles andere als froh zu Mute.

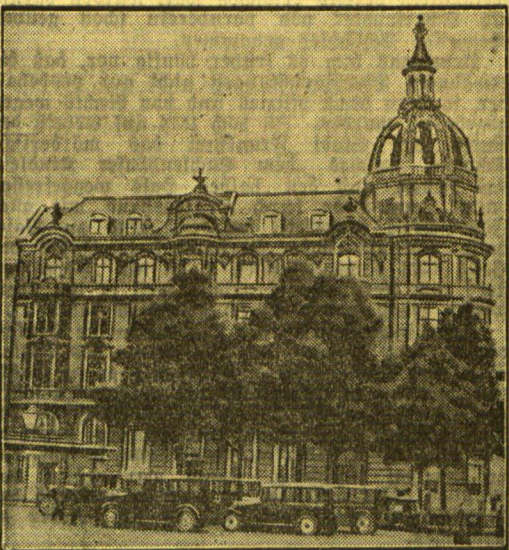
Es kam nicht so schlimm. Eine Woche später traf ein etwas korpulenter, aber sonst ganz vernünftig aussehender Weiber auf der Pflanzung ein und verlangte die Tochter des Hauses zu sprechen. Bitternd folgte das Mädchen dem Ruf. „Guten Tag“, sagte der Fremde, „ich will mich erlauben, und dann können wir weiter über den Fall reden.“

Er raskerte sich. Und unter der rauhen Schale kam ein so guter Kern zum Vorschein, daß Mädchen und Fremder bald „handelsmäßig“ wurden. Der Vater war umso mehr einverstanden, als der junge Mann sich als Erbe einer guten Familie entpuppte, der in Rhodesien hatte jagen wollen. Erfindungsreich wie die Frauen nun einmal sind — besonders in Dingen der Liebe — kamen ein paar Amerikanerinnen auf einen anderen Einfall. Sie boten ihre Hand durch die Zeitung demjenigen an, die ihnen oder — um eine sentimentale Seite im Herzen des Mannes klingen zu lassen — ihren „armen Eltern“ fünf- oder zehntausend Dollar auf den Tisch zahlen würden. Aber nur wenige hatten Glück. Eine freilich — sie gehörte zu den ersten, die diesen noch etwas ungewöhnlichen Weg beschritten — erhielt nicht weniger als 400 An-

bote, von denen manche gleich einen Scheck über zehntausend Dollar enthielten.

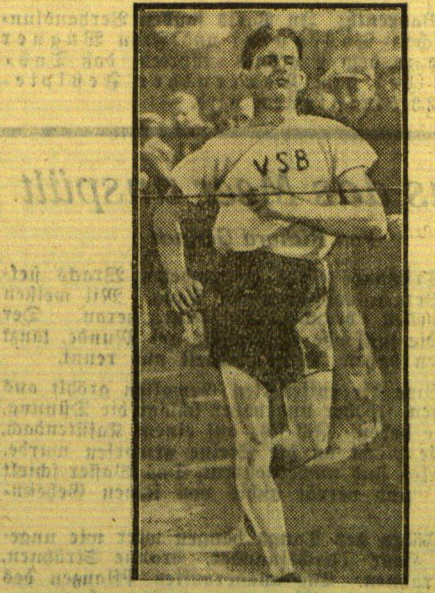
Wer die Wahl hat, hat die Dual. Auch die junge Amerikanerin. Sollte sie einen von denen nehmen, die ihr gleich die zehntausend Dollar boten, oder einen anderen, der ihr sofort nach der Trauung dreißigtausend Dollar versprach? Während die Vermite noch zögerte, erhielt sie einen unerwarteten Besuch: Ihr Jugendfreund, den sie seit einigen Jahren nicht mehr gesehen und von dem sie nicht wußte, wo er lebte, hatte sich in den nächsten Schnellzug gesetzt, als er von dem sonderbaren Heiratsangebot und dessen Erfolg erfuhr: „Du willst Dich verkaufen! Das ist unrechtl!“

Er jagte sicher noch mehr. Er konnte allem Anschein nach ausgezeichnet reden und muß auch sehr nett gewesen sein, denn einen Tag später schrieb das Mädchen allen Freiern dankend ab, um bald darauf den Jugendfreund zu betreten. So verbannte sie trotzdem ihren Mann dem etwas ausgefallenen Einfall.



Vor der Errichtung eines Braunes Hauses in Berlin?

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei soll angeblich mit den V. G.-Gärten und dem Deutschen Etichstoff-Syndikat wegen des Kaufes des hier abgebildeten Hauses in Berlin verhandeln. Man will hier ein Braunes Haus einrichten.



Neuer Weltrekord im Gehen

Der junge lettlandische Meister im Gehen, Dahlin — in Deutschland als Sieger von „Duer durch Berlin“ bekannt — unterbot auf einem leichtathletischen Wettbewerb in Riga die bisherige Weltbestleistung über 25 englische Meilen (40,235 Kilometer). Er bewältigte die Strecke in der hervorragenden Zeit von 2:22:24.

Nach der Räumung Schanghais

Japanisch-amerikanisch-englische Gegenläge auf Kosten Rankings

Der Räumung Schanghais und Umgegend durch Japan hat bekanntlich in Tokio, überhaupt im ganzen Lande der aufgehenden Sonne, bitter enttäuscht und wohl auch entscheidend dazu beigetragen, daß es zur Ermordung des Ministerpräsidenten Inukai kam. Trotzdem bleibt es bei dieser Räumung und kommt aller Wahrscheinlichkeit nach nicht, jedenfalls vorab nicht, zum offenen Bruch mit Moskau. Sowie aber steht fest, daß Schanghai kein Rufmörder ist in der japanischen Geschichte bedeutet: der mächtige militärische Erfolg war teuer und langsam erkauft, der diplomatische Mißerfolg liegt offen zutage. In Schanghai selbst befinden sich jetzt nur noch annähernd 3000 Mann Marineinfanterie, reichlich dreimal soviel wie durchschnittlich in den letzten Jahren. Auch sind einige Straßen außerhalb der Fremdenkolonie in der japanischen Hand. Das ist das ganze äußere Ergebnis der blutigen Episode von Schanghai. In Wahrheit aber ist den Japanern vielleicht doch nicht ein gewisser bleibender Erfolg abzuspüren, soweit es sich um das Plutokrat des Jangtsekiang handelt. Hier nämlich, im Brennpunkt des Chinahandels, haben die Amerikaner noch unzulänglich die erste Geige gespielt, nun aber scheinen sie die ausschlaggebende Stellung zu haben. Rankings jedenfalls fürchtet Japans gepanzerte Auftakt im eigenen Lande mehr als die riesenhafte amerikanische Kriegsmarine, sofern sie zwischen San Francisco und Honolulu in Stellung verbleibt. Dazu kommt der jüngst wieder deutlich hervorgetretene Abfall Rankings von Rankings. Dazwischen aber die letzten Kämpfe der chinesischen Roten Armee im recht verheerenden Kampfe gegen die beiden chinesischen Hauptregierungen. Dadurch mag es mit zu erklären sein, daß Rankings immer noch ärgert, die diplomatischen Beziehungen mit Moskau wieder aufzunehmen.

Zu allen diesen Nöten gesellt sich in China noch der Hunger. Für die wenigen Tage vom 1. bis 3. Juni hat die chinesische Presse nicht weniger als 170 Fälle von Hungertod gemeldet, wobei anzunehmen ist, daß diese Statistik lange nicht abgeschlossen ist. In China wird jedes Jahr geungert, mehr noch als in Indien, halb hier, halb da, je nachdem, welcher Bezirk mehr von Mißwachs oder Ueberverwehung betroffen worden ist. Darüber regt sich niemand in Ostasien auf. Aber Hunger plus Krieg und Revolution ergeben schließlich doch eine Gefahrensumme, über die man auch in Rankings nicht mehr achtsam hinweggeht. In der chinesischen Hauptstadt sind Staatsleiter und Truppenbefehlshaber arg entnervt, um so mehr, als niemand weiß, was Japan schließlich noch im Schilde führt. Einweilen ist es bestrahlt, seinen Einfluß im Lande der Mitte auszubauen, hauptsächlich auf Kosten Amerikas, das seinen für China aufgestellten Grundsatze der offenen Tür schon empfindlich verletzt sieht. Auch die amerikanisch-englischen Eisenbahngesellschaften sprechen dabei nicht uninteressant mit. Schon soll England, dessen Diplomatie scheinbar als „ehrlücher Makler“ zwischen Rankings und Tokio auftritt, manchen Vorteil für sich erringen haben, aber nicht auf Kosten Japans, sondern Amerikas. Gegenwärtig sind hauptsächlich Japan und England dafür, daß das internationale Settlement von Schanghai vergrößert und außerdem noch eine neutrale Zone geschaffen werde, während die nordchinesische Regierung noch unentschieden darauf hinarbeitet, daß die Fremdenüberlassung allmählich ganz abgebaut werde. Darin mag auch der größte Erfolg des sonst verunglückten Lotteriediktators auf Schanghai zu erblicken sein. Für Japan ist natürlich aufgehoben noch lange nicht aufgehoben. Aber es wird vielleicht lange warten müssen, bis sich wieder eine Gelegenheit bietet, seinen Einfluß in China zu erweitern. Wenn sich die Gelegenheit überhaupt noch einmal bietet...

Große Kommunisten-Organisation in Bukarest aufgedeckt

Wib. Budapest, 21. Juni. Wie die Budapest Korrespondenz aus Bukarest erfährt, wurde in der rumänischen Hauptstadt eine große kommunistische Organisation aufgedeckt. Der Leiter der Organisation soll ein deutscher (?) Staatsbürger sein, der von der Berliner kommunistischen Zentrale nach Rumänien entsandt worden ist. In seiner Wohnung in Bukarest fand man Bargeld und Schmuck im Werte von 18000 Dollar.

omb. Berlin: Kammerherr v. Didenburg-Fanuschau hat sich entschlossen, wegen seines hohen Alters und seiner starken wirtschaftlichen Inanspruchnahme, die ihn in seiner Heimat Ostpreußen unentbehrlich mache, für den neuen Reichstag nicht mehr zu kandidieren.

omb. Bayreuth: In Paris fanden Verhandlungen zwischen Toscanini und Frau Wagner statt, die zu dem Ergebnis führten, daß Toscanini bei den Bayreuther Festspielen 1933 dirigieren wird.

Was das Meer anspült

Von Richard Gerlach

Die Trümmer eines gestrandeten Bracks stecken in Bergen von braunem Tang. Mit weißen Schaumwellen brandet die Flut heran. Der Sturm, die jauchende Querspeise am Munde, tanzt losgelassen daher. Sand wirbelt und rennt.

Die Eier der entseelten Gekrallen grölzt aus den Wogen. Höher und höher schlägt die Dünung, Agründe bebend. Ich sitze auf einem Kajütenbalk, das diese Nacht an die Steine geworfen wurde. Teerplanen sind umhergestreut. Das Wasser schielt grimmig und verrät nichts von seinen Geheimnissen.

Die Fäden des Tangs hängen wirr wie ungekämmtes Haar durcheinander, braune Strähnen, fahle Strähnen. Die aufgerauften Pflanzen des Seebodens sind der Verwesung preisgegeben.

Tag für Tag schreite ich den Saum ab, den die Flut zurückläßt. Immer finde ich unerwartliche Dinge: den plumpen Vorderfuß eines Barches mit schnappend klaffendem Maul, groß wie ein Ochsenkop. Eier glohen die Augen über den spitzen Rändern. Wer hat den gefährlichen Räuber der Tiefe geküßt? In der Furchen ins Netz gefallen? Gaben Meerestiere geküßt?

Dem anzuwachen Köpfe, der im Sand...

Der Mann, der sechs Jahre auf sein Todesurteil warten muß

Wien, 22. Juni.

Nachdem der Eisenbahntäter Sylvester Matuschka vor dem hiesigen Geschworenengericht wegen des mißglückten Anschlags bei Anspach zu sechs Jahren schweren Kerfers verurteilt worden ist, fragen sich heute schon die Juristen, was geschehen wird, wenn Matuschka nach sechs Jahren wieder auf freien Fuß gesetzt wird. In Wien ist ja Matuschka nur wegen des einen, verhältnismäßig geringfügigen Attentats verurteilt worden. Die Verbrechen von Fütterbog und Via-Torbagg blieben noch ungeklärt. Wegen Fütterbog und Via-Torbagg muß also Matuschka noch entweder vor einem deutschen oder einem ungarischen Gericht zur Verantwortung gezogen werden. Es tritt also der merkwürdige Fall ein, daß ein Verbrecher sechs Jahre lang auf sein — Todesurteil warten muß. Denn, daß Matuschka wegen des Verbrechens bei Via-Torbagg zum Tode verurteilt werden wird, daran zweifelt eigentlich kein Mensch.

Der österreichische Gerichtshof hat gleichzeitig mit der Urteilsfällung die Bundesverweisung Matuschkas nach verbüßter Strafe ausgesprochen. Das bedeutet, daß in sechs Jahren juristische Streitigkeiten um die Auslieferung des Eisenbahntäters gar nicht entstehen können. Die Frage, ob Matuschka vor einem deutschen oder einem ungarischen Gerichtshof kommt, ist damit eigentlich für Ungarn entschieden. Matuschka, der ja ungarischer Staatsangehöriger ist, wird also nach Verbüßung seiner österreichischen Kerkerstrafe nach der ungarischen Grenze transportiert und dort von ungarischen Beamten gleich in Empfang genommen. Der ungarische Gerichtshof kann dann nach eigenem Gutdünken

über Sylvester Matuschka urteilen. Wenn die Desterreicher dem ungarischen Auslieferungsvorgang vorzeitig — also vor dem Wiener Prozeß — stattgegeben hätten, dann hätte Matuschka in Ungarn nicht zum Tode verurteilt werden dürfen. Es darf nämlich in einem solchen Falle gegen einen Schwerverbrecher keine strengere Strafe verhängt werden, als die strengste Strafe in dem Lande, in dem der Verbrecher verhaftet worden war. Daß es in

Röpenidiade in Rassel

Rassel, 21. Juni. Eine neue Variation auf den Streich des Hauptmanns von Röpenid hat sich ein Rassel Witzbold geleistet. An einem der letzten Tage machte ein Mann in der Uniform eines städtischen Beamten einen Spaziergang auf dem Kaiserplatz und besichtigte die prächtigen Blumenrabatten, die diesen schönsten Platz des Rassel Westens schmücken. Er sammelte eine Schar von Blumen und Mädels um sich und bedeutete ihnen, sie dürften die Blumen abpflücken. Die Stadtverwaltung kelle sie aus ihren Beständen der Bürgerchaft zur Verfügung. Die Kinder ließen sich das nicht zweimal sagen und begannen stehenden Fußes mit der Plünderung. Erwachsene Spaziergänger, die sich entrüstet einmischen wollten, wurden an den Beamten verwiesen, der dem Treiben lächelnd zuschaute. Die Uniform überzeugte die Skeptiker so gründlich, daß sie sich entschlossen, als gute Bürger und Steuerzahler ihren Anteil an den städtischen Blumen zu retten. Sie raufien mit den Kindern um die Bette Stiefmütterchen aus den Beeten, und nach einer Viertelstunde waren die

Historisches vom Henkeramt...

Von Dr. Hans-Heinrich Grunwaldt, Stettin

Kein Beruf, nicht einmal der des Totengräbers, ist schon seit jeher mit solcher geheimen Furcht und zugleich mit solcher zitternden Neugier umgeben worden wie der des — Henkers!

Im Mittelalter war dieser Mann, scharlachfarben gekleidet und mit drohendem Ernt einherziehend, der Inbegriff aller schrecklichen Gewalt.

Dabei aber verachtete man ihn tief wegen seines „ehrlösen“ Handwerks. Und aus solchem Zusammenklang von abergläubischer Furcht und schlimmem Haß entstand jene eigentümliche Atmosphäre, welche den Henker, wo er ging und stand, umwitterte...

Wie war nun jenes unheimliche Handwerk zu erlernen?

Gewiß, das Fallbeil, die Guillotine, und ganz besonders der heute in Amerika gebräuchliche elektrische Stuhl verlangen keine große Kunstfertigkeit oder Geschicklichkeit mehr. Gerade diese Reihenfolge der Einrichtungsgegenstände läßt ja deutlich erkennen, wie man seit Beginn der Neuzeit aus einer durchaus richtigen Erndung heraus bestrebt war, das direkte Töten durch Menschenhand möglichst in einen maschinellen Vorgang umzuwandeln. Der Henker avanciert mithin zum Maschinenmeister oder gar zum technischen Inspektor...

Dort aber, wo noch das bloße Beil oder aber, wie im Mittelalter, das Richtschwert verwendet wird, ist ein „Erlernen“ unumgänglich notwendig. Alte Urkunden sind es, die uns darüber interessanten Aufschluß geben.

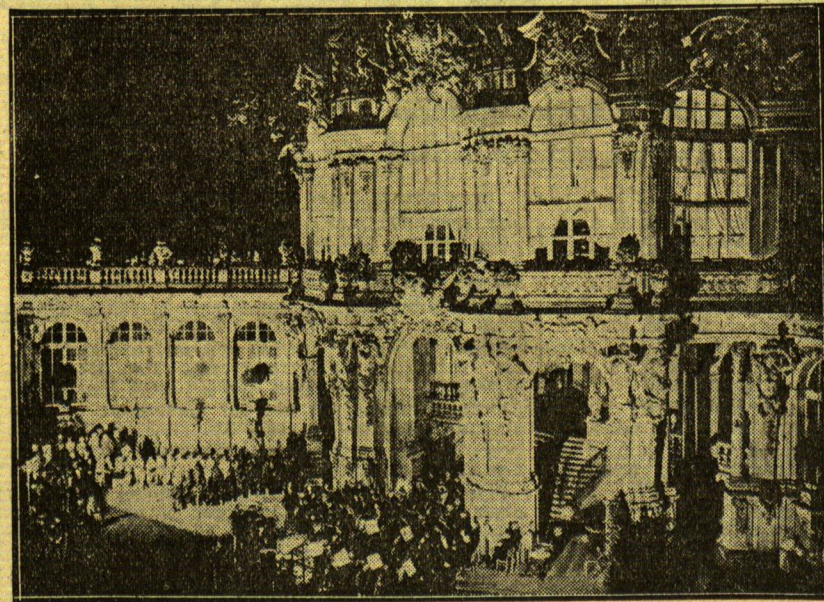
Das mittelalterliche Hamburg, in dessen Mauern

jabrelang die Hinrichtungen von gefangenen Seeräubern gleich bündelweise an der Tagesordnung waren, bildete früher so etwas wie eine — „Hochschule“ für Henker. Aus allen Teilen des Landes strömten hier die Scharfrichtersöhne zusammen, um ihre Studien zu machen.

Besonders Eifrige verdingten sich sogar als gemeine Henkersknechte, um die Prozedur in möglicher Nähe anschauen zu können. Dabei bedeutete ein solcher Entschluß eine ausgesprochene Degradierung, denn die alten Henkersfamilien besaßen einen hohen Berufsstand, der fast dem Adelsstand gleichkam.

Tatsächlich vererbte sich der Beruf und sogar das Schwert durch Generationen vom Vater auf den Sohn. Es amtierten in Hamburg als alteingesessene Scharfrichter die Familie der Rosenfels (um 1402), die Flüggas (um 1488), deren einer, Klaus mit Namen, die Massenschlächterei an den 60 Störtebekerschen Piraten vollzog, die Ritters (um 1560) und die Graves (um 1620). Ihnen folgte ein Zweig der hallerischen Scharfrichtersfamilie Gebhart, diesem durch mehrere Jahrhunderte hindurch die Familie Mühsens usw.

Grund für diese eigentümliche „Erbfolge“ war die vollkommene Abgeschlossenheit, in welcher die einzelnen Scharfrichtersippen infolge ihrer „Unehrlichkeit“ notgedrungen leben mußten. Dieser Abschluß ging so weit, daß wenn ein Henker aus Zufall einen Bürger berührte, er diesen dadurch ebenfalls „unehrlich“ machte. Hieraus ergaben sich naturgemäß groteske Situationen.



Eine kleine Nachmittags-Revue im Dresdner Zwinger

Zum ersten Male in diesem Jahre wurde wieder für die kunstliebenden Dresdner Bürger im Zwinger ein nächtliches Freiluftkonzert veranstaltet. Diese eindrucksvolle Veranstaltung in diesem romantisch-hilvollen Rahmen hatte wieder viele Tausende herbeigelockt.

Oesterreich aber seit 1918 keine Todesstrafe mehr gibt, wäre also Matuschka von dem ungarischen Gericht wahrscheinlich nur zu lebenslänglicher Kerkerstrafe verurteilt worden. Jetzt aber hat der ungarische Gerichtshof freie Hand. Er darf Matuschka zum Tode verurteilen, wenn ihm das die hinreichende Sühne zu sein scheint.

Das Todesurteil gegen Matuschka, das wahrscheinlich dem allgemeinen Volksempfinden entspricht, ist also nur aufgeschoben und nicht aufgehoben. Sechs Jahre lang muß der Eisenbahntäter die qualende Ungewißheit ertragen, sechs Jahre ist er dazu verdammt, in der furchtbaren Atmosphäre einer „Todeszelle“ zu leben. Und am Ende dieser Wartezeit winkt der unerbittliche Henker von Budapest.

schönen Anlagen bis auf das letzte Pflänzlein „abgeräumt“. Der „Beamte“ verschwand, nachdem er sich von der Wirkung seines Werkes überzeugt hatte, so spurlos, daß ihn die Polizei noch jetzt vergeblich sucht.

Gefängnisstrafe für einen „lebenden Leichnam“

omb. Lyon, 21. Juni. Das Gericht verurteilt kürzlich den Mechaniker Louis Durand wegen Versicherungsschwindsels zu vier Jahren und seine Freundin Jeanne Violat zu zwei Jahren Gefängnis, außerdem beide zu 130 000 Francs Schadenersatz. Durand hatte eine Lebensversicherung in Höhe von 150 000 Francs abgeschlossen, deren Nutznieherin die Violat sein sollte. Kurz darauf markierte Durand so gut den Toten, daß der an das „Sterbebett“ gerufene Arzt den Totenschein ausstellte. Statt Durand wurde aber eine Puppe beerdigt, und der Schwindler ließ sich mit der Violat in Südfrankreich auf einem für das Versicherungsgeld gekauften Grundstück nieder. Durch Zufall war jedoch die Polizei aufmerksam geworden.

Ferner wurde dem Scharfrichter ausdrücklich das Bürgerrecht verweigert. Auch konnte er nur innerhalb seines Standes heiraten. Dafür vermehrte er seinerseits den geheimnisvollen, übernatürlichen Ruf, der ihn umgab. Und kamen dann die abergläubischen Bürgerleute und Landsknechte, um in ängstlicher Scheu ein wunderartiges Stück der Halsklinge, einen Daumen des armen Sünders, die heilkräftige, unter dem Galgen wachsende Krone gegen gutes Geld einzutauschen oder um durch die „Passauer Geheimkunft“ hieb- und lungelockt zu werden — so mag Meister Hans wohl aus guten Gründen manchmal schmunzeln haben. Erklärlicherweise gab es unter den Henkern auch eine verebte Fachsprache. Das Ausgesprochen hieß ganz unverständlich „legen“, und wer ein Meister in diesem Fache war, der „legte rechtlich“. Ferner verwandte man die Ausdrücke „Zierlich zeichnen“, d. h. brandmarken; „verpflichtig die Glieder versehen“, d. h. auf der Streckbank foltern; „einen feinen Knoten schlagen“, d. h. hängen; „nach absetzen“, d. h. enthaupen; „artlich mit dem Rade spielen“, d. h. rädern; „nett transchieren“, d. h. verteilten; „einem eine Stige abjagen“, d. h. verbrennen.

Wie notwendig es war, vollkommener Künstler besonders auf dem sehr schwierigen Gebiet der Enthauptung zu sein, beweisen die mannigfachen Zwischenfälle, welche bei einem schlechten Henkerschlage aus dem begierig zuschauenden Publikum urplötzlich eine rasende und jetzt das Blut des Scharfrichters fordernde Menge machten! Der Chronist gemäß mißhandelten den Scharfrichter Simon zu Zellerfeld, dem fünfmal der entscheidende Hieb mißlungen war, die aufgeregten Bergleute in seiner eigenen Fronkette, zerrieten ihn dann auf die Straße und zerhackten ihn in unmenslicher Wut.

Auch die vorgesehten Behörden beschäftigten sich bald mit dem Fall einer etwaigen Untüchtigkeit des Henkers. Im alten Berlin wurde ein solcher Pflücker pädagogischerweise mit 33 Hieben, ausgeführt mit einer armen, mannsdaumenbiden Eisenrutte, zur Abschamkeit gebracht. Es fragt sich nun, wie die schwierige Kunst des Hängens überhaupt praktisch gelehrt oder in Muskelstunden geübt worden sein mochte. Hierüber ist uns nicht viel Aufschlußgebendes erhalten geblieben. Es scheint fast, als hätten die alten Henker gerade über diesen Punkt Uneingeweihten gegenüber strengstes Stillschweigen gewahrt.

Doch aus einigen wenigen Andeutungen können wir uns schon ein ungefähres Bild von jenen unheimlichen „Proben“ machen.

Da stets der Vater den Sohn unterrichtete, so fanden die Übungen in der Fronkette statt, diesem sicheren Henkerhaus, das jede größere Stadt besaß. Zunächst lernte der Novize den schnellen entscheidenden Schlag an einem „Kohlfopf“, so auf einer Stange fest. Dann kamen „hölzerne Teller“ an die Reihe. Doch ist nicht recht ersichtlich, wie diese eigentlich verwandt wurden. Schließlich aber durfte er an lebendigen Tieren den ersten, gewichtigen Meisterhieb erproben.

In neuerer Zeit, da das „Erbrecht“ der Henkerfamilien bereits erloschen war, wurden darum als Scharfrichter von vornherein schon geübte, ehemalige Schlächter genommen.

Uebrigens kam es früher häufig vor, daß die erwähnten Tierhinrichtungen nicht nur probenhalber, sondern höchst offiziell und von Rechts wegen abgehalten wurden. Mit noch 1574 auf Geheiß des Rates der Stadt Frankfurt das mäderliche Schwein, welches „dem Sachsenhäuser Kindelein das Gesicht und den halben Hals weggefressen hatte“, zum Tode durch Henkershand mit aller Feterlichkeit verurteilt worden. Und zu Basel hatte gar ein hoher Gerichtshof im Jahre des Heils 1474 einen lebenden Hahn als „Hexenmeister“ zum Feuerode verurteilt, weil er ihn überwiegen eradierte, ein (!) gelegte zu haben...

Sehr interessant ist der Einblick in die Henkerpsychik, wie sie uns der Bergweg des Valten Ras (von Duderstadt) enthillt: Als er im Jahre 1639 den jungen Johann Körner enthaupen sollte, erschlachte ihn die ruhige Todesbereitschaft des Delinquenten, der einen im Hahnorn verbliebenen Totschlag reuig selber angezeit hatte, so sehr, daß er zweimal sechshing. Raum war endlich das graufame Werk vollendet, da warf er weinend das Richtschwert weit fort, um es nie wieder zu schwingen.

Dafür aber betätigte er sich nunmehr in der damals jedem zugänglichen ärztlichen und chirurgischen Praxis. Hatte er früher auf richterliches Geheiß hin die Glieder ausgerent, so rentie er jetzt dieselben den Leuten, welche irgendwie verunglückt waren, wieder ein. Und tat infolge seiner reichen (allzureichen) Erfahrungen mit Wunden und Verletzungen, wie die Cronik meldet, „seine Curen an Menschen und Vieh und hatte viel davon. In die Welt“.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Abänderungen im litauischen Einfuhrzolltarif

Das Handelsdepartement gibt die nachstehenden Abänderungen im litauischen Einfuhrzolltarif bekannt:

Ziff.	Lit
§ 5	
1. Verschiedenes nicht besond. benanntes frisches Gemüse	brutto 1,—
2. Verschiedenes gesalzenes bzw. gewichtetes, nicht hermetisch verpacktes Gemüse	brutto 1,20
3. Nicht besonders benanntes getrocknetes Gemüse, das zum längeren Aufbewahren zubereitet ist	brutto 2,—
§ 15	
4. Pfeffer, Lorbeerblätter, Piment	1,—
§ 17	
1. a) Zichorien	1,10
b) geröstete Eicheln und andere Kaffeesurrogate in Stücken oder Körnern, jedoch nicht gemahlen	1,—
2. frische bzw. getrocknete Zichorien-Wurzeln; getrocknete, verkleinerte Zuckerrüben	brutto 0,40
§ 22	
1. Farin	0,90
2. Würfelzucker	0,95
§ 23	
1. Bienenhonig; verschiedene nicht besonders benannte Sirupe; Farbstoffe zum Färben von Getränken, Maltose; Mals- und Maltose-Extrakte ohne Beimischung anderer Produkte; Glykose und Traubenzucker	0,90
§ 31	
Anmerkung: Essig über 8° Stärke wird mit einem Zuschlag von 100% verzollt.	
§ 34	
3. Geschlachtete bzw. geschossene (auf der Jagd erlegte) Tiere und Vögel	1,50
§ 37	
2. Verschiedene, nicht besonders benannte Fische, mariniert in Öl, Essig, mit Gewürzen gefüllt oder auf andere Art zubereitet:	
a) hermetisch verpackt	brutto 4,—
b) nicht hermetisch verpackt	brutto 3,—
3. Sardinen „Thons“ und Makrelen in Öl; Makrelen u. Heringe in Weißwein mariniert	brutto 3,—
§ 39	
1. Lebensmittelprodukte:	
a) Eier, Milch und Sahne	brutto 0,40
§ 52	
1. Ozokerit, wenn auch geschmolzen, Ceresin, Paraffin	brutto 0,25
2. Vaselin, Bienenwachs u. a. Wachsarten, gereinigt bzw. ungerichtet, und künstliche Waben	0,50
§ 55	
1. Benzin, Gasolin, Ligroin, Naphthaol, Photogen und andere leichte Naphtha-Ole (spezifisches Gewicht 0,700—0,770)	0,45
4. Unter Ziffer 3 dieses Paragraphen benannte Waren, die in nicht größeren als 2-kg-Packungen eingeführt werden	brutto 0,50
§ 66	
1. Weichgummi und dessen Fabrikate:	
a) Reifen und Schläuche für Automobile, Equipagen, Wagen, Motorräder, Fahrräder und Flugzeuge	4,—
§ 119	
2. d) Benzol, Phenol, Naphthalin und Pyridinbase	brutto 0,45
§ 125	
2. Mineralfarben, wenn auch mit Pigmentbeimischung bis zu 10%; Farbton und Kesselerde, Siener- und Veroneer Erde, farbiger Ton, Ocker, Umbra, gebrannte und geriebene Mumie; künstliche Eisenfarbstoffe: Kalkothar, Caput mortuum und andere	brutto 0,15
4. Chromfarben	brutto 0,50
§ 133	
Kupferfarben	1,—

§ 141	
1. Gewässertes Eisen- und Stahlblech, Eisen- und Stahltafeln, angehtichen, lackiert, mit Zink, Kupfer, Nickel oder anderem gewöhnlichem Metall überzogen:	0,35
a) ohne eingeprägte bzw. lithographierte Zeichnungen und ohne Aufschriften	0,45
b) mit eingepägten bzw. lithographierten Zeichnungen bzw. mit Aufschriften	0,45
§ 150	
6. Gubeiserne Artikel für Zentralheizungen, wie: Radiatoren, Kaloriferen, Kessel und deren Teile, gubeiserne Wasserleitungsrohre u. deren Teile, außer Ventilen und Kränen, sämtl. aus Grauguß	0,15
§ 151	
3. Hufeisenstollen	0,40
§ 153	
6. Verschiedene eiserne Möbel	1,—
§ 154	
4. Verschiedene Verpackungs-Büchsen, Blech-Plakate und Schilder:	
a) ungefarbt, unlackiert, ohne eingepägte bzw. lithographierte Zeichnungen und Aufschriften	1,—
b) gefärbt, lackiert, mit eingepägten bzw. lithographierten Zeichnungen oder Aufschriften	1,50
§ 172	
4. c) Platten mit Reproduktionen litauischer Künstler	6,—
§ 173	
3. d) Kinderfahrräder	3,—
5. a) einzelne Wagen-, Equipagen-, Automobil- und Flugzeugteile, ausser den besonders benannten	3,—
6. a) Fahrrad- und Motorradteile, nicht besonders benannt	3,—
6. b) unbearbeitete Fahrrad- und Motorradteile	1,50
7. Automobile	
a) Personwagen bis zu 800 kg Gewicht	2,50
b) von 800 kg bis 1200 kg	3,50
c) von 1200 kg bis 1600 kg	4,—
d) über 1600 kg	4,50
e) verschiedene Feuerwehr-Automobile, Kessel-Automobile u. dergl.	3,—
f) Last-Automobile	1,50
g) Automobil-Chassis bis zu 1200 kg	1,—
h) Automobil-Chassis über 1200 kg	0,75
8. verschiedene Motorräder und Beiwagen	3,—
§ 178	
3. Modejournale und für verschied. Schreiben gedruckte Formulare	2,50
4. verschiedene Plakate und Zettel, Etiketts u. a. Verpackungsartikel (Kartonkästchen, Papier u. a.) mit Zeichen und Aufschriften litauischer Firmen:	
a) nicht besonders benannte	4,—
b) aus Cellophan	6,—
§ 179	
3. Flaechen und Hanf, Ramie, Manillahanf, Nesselfasern u. a. nicht besonders benanntes Pflanzenfasermaterial, das Ersatz für Flachs oder Hanf bildet, wenn auch gehechelt oder gekämmt	1,—
4. Kokosnus-Fasern	zollfrei
§ 180	
1. Kokons	zollfrei
2. Seide gekämmt, gefärbt bzw. ungefarbt; Seidenwolle	4,—
4. natürl. Rohseide („Grege“)	4,—
§ 183	
Anmerkung I: Die auf Spulen einzuführenden Garne für Fabrikzwecke werden nach dem Rein-Nettogewicht, ohne Spulen, verzollt.	
Anmerkung II: Für Stricke, Taus und Schnüre aus Baumwolle wird der Zoll nach Ziff. 1b dieses Paragraphen erhoben. Als Taus und Schnüre gelten solche Garne, deren 10 m über 8 Gramm wiegen.	
§ 185	
Anmerkung: Für Garne aus Natur- und Kunstseide, die auf besonderen Spulen und	

Röhren für Fabrikzwecke eingeführt werden, wird der Zoll für das Rein-Nettogewicht, ohne Spulen und Röhren, erhoben.	
§ 187	
4. Bänder und Binden, nicht über 10 cm breit, ungeblickt, gebleicht, morzerisiert bzw. anders bearbeitet	6,—
§ 188	
Gefärbte, buntgewebte und bedruckte Baumwollgewebe	
1. Nicht bes. benannte bis zu 6 qm in einem Kilo	4,50
2. dieselben 6 bis 10 qm in einem Kilo	6,—
3. dieselben 10 bis 15 qm in einem Kilo	7,—
4. dieselben 15 qm und darüber in einem Kilo	7,50
5. Bänder und Binden, nicht über 10 cm breit, gefärbt, buntgewebt bzw. bedruckt	7,50
§ 191	
1. Säcke und grobe Verpackungsgewebe aus Fasermaterial, das unter Ziff. 2 u. 3 § 179 benannt ist	
§ 192	
Gewebe aus Fasermaterial, das unter Ziff. 2 und 3 § 179 benannt ist, ausser den unter §§ 191 und 193 benannten Geweben.	
§ 193	
1. Ungebleichte:	
a) bis zu 4 qm in einem kg	4,50
b) 4 qm und darüber in einem kg	5,50
2. Gebleichte, gefärbte, buntgewebte bzw. bedruckte Gewebe	6,50
3. Gewebe für Tischtücher, Servietten und Handtücher	10,—
§ 193	
Gebleichtes Leinen	
§ 194	
1. Wäscheleinen und Wachtuch (mit Ausnahm. von seidenen, die nach § 197 verzollt werden); Gewebe, die von einer oder beiden Seiten, mit einer lederimitierenden Masse (Dermatoid, Pergament u. dergl.) überzogen sind	
4. Linoleum	1,—
5. Wachtuchfabrikate, ausser Kleidungsstücke	4,—
§ 195	
Natur- und Kunstseidengewebe — Tücher; Gewebe, ausser der unter § 186 genannten; Bänder, Binden, Gaze für Mühlenleibe; Tüll; Seidensamt, Plüsch, Chenille	
§ 196	
Seiden-Foulards, bedruckt bzw. gefärbt (auf dem Gewebe) nach dem Fertigweben, — in Stücken bzw. Tüchern	
§ 199	
Wollene Gewebe	
1. Verschiedene nicht besonders benannte:	
a) bis zu 2 qm in einem kg	8,—
b) über 2 bis 5 qm in einem kg	14,—
c) über 5 qm in einem kg	20,—
2. Bänder und Binden nicht über 10 cm breit	18,—
§ 215	
5. Kinofilme:	
a) Kinofilme	4,—
b) nichtentwickelte Kinofilme (Material für die Bereitung von Filmen)	2,—
§ 216	
1. Schreib-, Zeichen-, Malerei- und Skizzierbedarfartikel; Bleistifte, Schreibfedern, Federhalter, ausser den unter Ziffer 2 dieses § aufgeführten, Tintenfass, Bleistifthalter, Radiergummi, Plastilin u. dergl.; nicht besonders benannte Bedarfartikel für Büros; Bleistiftspitzer und Papierlöcher, Stempel, Siegel, Stempelständer, Papierklammern u. dergl.:	
a) sämtliche nicht besonders benannte	4,—
b) vergoldete, versilberte, aus dem unter § 215 Ziff. 1 benanntem Material bzw. mit Beimischung dieses Materials	10,—
c) Rotations-, Schapirograph- und andere Druckapparate	4,—
Anmerkung: Die unter § 215 zu verzollenden Spielwaren und unter § 216 Ziff. 1 benannten Waren, werden, wenn sie in Spezialkisten aus Holz, Karton bzw. anderem Material eingeführt werden, nach dem Gewicht inkl. der Kisten verzollt.	
Diese Abänderung tritt vom 12. Juni 1932 in Kraft. (Vyr. Zin. Nr. 385 lfd. Nr. 2654.)	
gez. Unterschriften.	

Berliner Devisenkurse				
(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)				
Telegraphische Auszahlungen				
	22. 6. G.	22. 6. B.	21. 6. G.	21. 6. B.
Kaunas 100 Litae	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	0,948	0,952	0,948	0,952
Kanada	3,636	3,644	3,616	3,624
Japan 1 Yen	1,269	1,271	1,269	1,271
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,54	16,58	16,56	16,60
Konstantinopel 1 trk. Pl.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pdl. St.	16,24	16,28	16,16	16,20
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,329
Uruguay	1,778	1,782	1,778	1,782
Amsterdam 100 Guld.	170,13	170,47	170,08	170,42
Athen 100 Drachmen	2,747	2,753	2,747	2,753
Brüssel 100 Belg. 500 F.	58,54	58,66	58,54	58,66
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,22	82,38	82,22	82,38
Helsingfors 100 fin. M.	7,053	7,057	7,033	7,047
Italien 100 Lire	21,50	21,54	21,50	21,54
Jugoslawien 100 Din.	6,893	6,917	6,943	6,957
Kopenhagen 100 Kron.	83,26	83,43	82,92	83,08
Lissabon 100 Escudo	13,89	13,91	13,84	13,86
Oslo 100 Kron.	75,07	75,23	74,83	74,97
Paris 100 Fr.	16,54	16,58	16,53	16,57
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	68,18	68,57	68,40	68,87
Schwiz 100 Fr.	81,99	82,05	81,89	82,05
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,67	34,73	34,67	34,73
Stockholm 100 Kron.	78,12	78,28	77,77	77,93
Tallina 100 estn. Kron.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,520	2,526	2,520	2,526
Die Prozente Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 22. Juni mit 59,50 (am Vortage 58,50) notiert.				
Wetterwarte				
Wettervorhersage für Freitag, 24. Juni				
Schwache bis mäßige Winde aus Nord bis Ost, wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, mäßig warm.				
Übersicht der Witterung vom Donnerstag, 23. Juni				
Der von Westen herankommende Druckanstieg hat Störungen, die über Oberitalien und Süddeutschland gelegen haben, zu weiterer Entfaltung gebracht. Zur Zeit überqueren sie auf ihrem Nordostwärtszug Ungarn und Polen, wobei das Schlechtwettergebiet auch Ostpreußen streift.				
Temperaturen in Memel am 23. Juni				
6 Uhr: + 13,5, 8 Uhr: + 14,0, 10 Uhr: + 14,3.				
Memeler Schifffahrtsnachrichten				
Eingetommene Schiffe				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
480	Maulon M.S. (Müller)	Dünkirchen	Zucker	E. Meyhoefer
481	Ludwig S.D. (Perron)	Kopenhagen	leer	Ed. Krause
482	Allenstein S.D. (Horn)	Bungeles	Kalksteine	Ed. Krause
483	Baltrader S.D. (Magill)	London	Stückgut	U. B. C.
484	Emily S.D. (Ström)	Leningrad	Bundholz	E. Meyhoefer
485	Visurgis S.D. (Blmita)	Antwerpen	Stückgut	E. Meyhoefer
486	Zander S.D. (Dietrich)	Middlesbrough	Bleche	Ed. Krause
487	Seehund M.S. (Schumacher)	Baltiport	Kalk	A. H. Schwedensky Nachf.
488	Douro S.D. (Holm)	Königsberg	Stückgut	Ed. Krause
489	Friesland S.D. (Isermann)	Trangsund	Ries	A. H. Schwedensky Nachf.
Zutässiger Tiefgang 7,0 Meter				
Fegelstand: 0,48. — Wind: NNO 2. — Strom: ein. —				
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.				

Weltberühmtes schwefel- und jodhaltiges Moorbad Kemmern

(Lettland) 1838—1932 Kurbetrieb vom 23. Mai bis 8. Oktober

In Kemmern werden erfolgreich behandelt:

Herzkrankheiten, deren Behandlung in Kemmern ebenso glänzende Erfolge aufweist, wie in den besten westeuropäischen Kurorten; **Muskel- und Gelenkrheumatismus**, **Bronchitis**; **Asthma**; **Magen- u. Darmkrankheiten**; **Leber-, Gallenstein-Krankheiten**; **Erkrankungen der Niere, Blase und Prostata**; **Fettsucht**, **Gicht**, **Arteriosklerose**, **vorzeitiges Veraltern**; **Nervenzündungen**, **Neuralgien**, besonders **Ischias**, **Nervenschmerzen**; **Gelenkverrenkungen**, **Gelenkentzündungen**; **chronische Venenentzündungen**, **Thrombosen**; **Frauenkrankheiten**: **Gebärmutter-, Eileiter- und Eierstockentzündungen**, **Menstruationsstörungen** und **Schmerzen**, **Sterilität**, **Hautleiden**.

Falls Sie alle Hoffnung schon verloren haben, alles versucht haben, vergessen Sie nicht, dass Kemmern Ihnen noch vollständige Heilung bringen kann, wie das in unzähligen Fällen geschehen ist.

In Kemmern werden verabfolgt: Moorbäder, Moorkompressen, natürliche Schwefelwasserbäder sowie mit Kohlensäure, Sauerstoff, Fichtennadelextrakt, Sole und Schaum; aller Art Duschen, Schwefelwasser-Darmbäder (Euterocleaner), Römischirische Bäder, Schwefelwasser-Schwimmbassins, Trinkkur von Schwefel- und Calciumsulfatwasser „Veselib“ gegen Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Gicht- und andere Krankheiten; Inhalationen wie auch andere neuzeitliche Kurmittel.

Grossartiger Park, Konzerte erstklassigen Symphonieorchesters, Tanzabende, Theater, Ballet u. s. w. Gut eingerichtete Pensionen und Villen, wie auch in grösserer Anzahl billige (von R. M. 0,50 an pro Tag) separate Zimmer, die auch Kranke mit sehr bescheidenen Mitteln eine Kur in Kemmern ermöglichen.

Unentgeltliche Benutzung der Bibliothek und Lesehalle mit Büchern und Zeitschriften in verschiedenen Sprachen. Aller Art Sport.

Herrlicher Strand (Neu-Kemmern) bequem und billig in einigen Minuten mit der Tramway zu erreichen.

Direkte Eisenbahnverbindung Königsberg—Riga 10 Stunden Fahrt, Fahrpreis II. Klasse ca. R. M. 31.—, III. Kl. R. M. 19.—; Riga—Kemmern ungefähr eine Stunde Fahrt.

Kur- u. Unterkunfts-kosten etwa 50% billiger als in anderen entsprechenden Kurorten Europas

Tausche

nur mit Hilfe der kleinen Anzeige im „Memeler Dampfboot“.

Sie ist billig und bringt flink das Gewünschte

Heirats-Anzeigen

Anf. Mädchen Mitte 20er, sucht b. Bekanntheit eines solib. etgl. Herrn von 25—35 J.

zweites Heirat

Zufuhr u. 1042 an b. Abfertigungsst. b. Bl. (8690)

Einbeirat! Reiches Ausländerinnen, viele vermögende d. h. Damen wünsch. glückl. Heirat. Ausst. überzeugt ist.

Stabroy, Berlin
Stolbitze Str. 48

Grundstücks-Markt

Ein kleines (8684)

Grundstück

zu kaufen gesucht Angebote mit Preisang. unter 1039 an die Abfertigungsst. b. Bl.

Neubau

jährl. 6200 Lit Miete, zu verkaufen. Angebote unter 1038 an die Abfertigungsstelle b. Blattes. (8683)

Ein neues Grundstück

mit freierw. Drei-Zimmer-Wohnung zu verkaufen (8678)

Baumstrasse 120.

DAS TAGEWERK DER FLIEGE

Krankheiten verbreiten ist: Das Tagewerk der Fliege. Die Gefährlichkeit der Fliege kann nicht bestritten werden, denn es ist nachgewiesen, daß Typhus sich überall da ausbreitet, wo die Fliegen gedeihen. Die Typhusgefahr verschwindet beim Eintritt kalter Witterung, wenn auch die Fliegen absterben. Fliegen übertragen aber noch andere gefährliche Krankheiten, deshalb — vernichtet die Fliegen durch Zerstäuben von Flit.

Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht. Wechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln.

Zerstäubt

FLIT

Nur echt in der selben Packung mit schwarzem Band.

Anzeigen für die Memelländische Bäderzeitung

werden jederzeit entgegen genommen an den Schalt. des „Memeler Dampfboot“

INGENIEURSCHULE
STRAßBURG TH.

1905 GRÜNDUNG • ELEKTROTECHNIK
AUTOMATEN • FACHKURSE

Man muss die Kundschaft orientieren!
an billigsten durch Invertieren!

Weisse Zähne

machen jedes Anlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Benutzen mit der herlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste** erzielen Sie einen wundervollen Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gehärtetem Borstenschiff. Füllende Spekerie in den Zahnhohlräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Verlangen Sie es zu nächst mit einer Tube in Lit. 1,50, große Tube Lit. 2,50; überall erhältlich.

Mirjam Muskin
Charly Schrolowitz
Verlobte
Kaunas Memel

Christl. Gemeinschaft
Rippenstraße Nr. 4
Die Gemeinschaften Kaufbeimen, Sendeburg u. Memel veranstalten ein (8697)

Missionsfest
in Nidden am Sonntag, d. 26. 6.
Zur Mitfahrt mit dem R. C. Kurisches Haff auf verbilligte Karten sind Freunde der Mission herzlich eingeladen.
Karten im Vereinshaus Rippenstraße erhältlich.

Liedertafel
Ausflug nach Kinten
am Sonntag, d. 26. Juni mit Dampfer „Capella“.
Abfahrt pünktl. 7 Uhr Karlsbrücke Umklekabine bei Cangebrüder Otto Jung unbedingt erforderlich. Schluß der Anmeldung Sonnabend mittags.

Kurgarten Sandkrug
Freitag, den 24. Juni 1933
Grosses Volksfest
verbunden mit Johannistfeier
Nachm. 3 1/2 Uhr Kinderfest unter Leitung von Onkel Alex. Hausfrauenkaffee. Gratis-Verlosung. Glücksrad.
Abends 8 Uhr Vokal- und Instrumentalkonzert unter Mitwirkung von Mitgliedern des Operettenensembles.
Abends 10 Uhr Fackelpoelaise, Feuerwerk. Anschl. Tanz auf zwei Tanzplätzen. Zwei Kapellen.
Eintritt 1 Lit, Kinder 50 Cent. (8702)

Kristall-Gläser
Porzellan-Tassen zu verkaufen (8699)
Bahnhofstr. 3, pt. r.

Deutsche Doggen
Habe aus meinem mehrjähr. Zwinger einige Juntiere abgg. Gimpel, Rippenstr. 3

Auto-Vermietungen
Mercedes 893
3 elegante 7-Sitzer Limousinen. (7528)
Peterell
Sokolitschstraße Nr. 25

Genie Donnerstag
den 23. Juni abends 8 1/2 Uhr (8720)
Besprechung
der am Sonntag, dem 26. Juni stattfindenden internen Regatta.
Der Vorstand

Wohnung!
Ein gebrauchtes, gut erhaltenes (8679)
Klavier sehr günstig zu vert. Teilzahlung, gestattet. Zu erfragen bei der Möbelfirma „Universal“
Zuh. M. Wolff & V. Leikin
Barbierstraße 4/5, Eing. Gartenstraße, Tel. 1330.

Buick
Master-Mobell, in gut. Zustand, sehr preiswert zu verkaufen.
Hoigaard & Schultz
Kretinga. (8667)

Schreibmaschine
zu vert. Beschäftig. von 7-4 nachm. (8694)
Krog
Schwanenstraße 10

2 Fußball-Wettspiele
Riga-Wanderers
Spielvereinigung Memel
Neuer Sportplatz
Spielbeginn: Donnerstag, d. 23. 6., abends 7 Uhr
Spielbeginn: Freitag, den 24. 6., abends 6 Uhr
Karten im Vorverkauf bei Krüger & Oberbeck und Bakschat, Abauer Straße 1 je Spiel 2 Lit. für beide Spiele 3 Lit. Mitglieder, Militär und Schüler nur an der Kasse 1 Lit

Wir veranstalten am
Sonntag, dem 3. Juli or.
mit unserem
M./S. „Kurisches Haff“
die zweite
Gesellschaftsfahrt nach Rossitten
8.00 ab Memel an 20.50
12.05 an Rossitten ab 17.00
Fahrtpreis: Hin- und Rückfahrt (einschl. Sammel-Visum) Lit: 10.-
Vollständige Tages-Verpflegung (Frühstück, Mittag, Abendessen) an Bord
Lit: 8.-
Anmeldungen zu dieser Fahrt unter Beifügung der Pässe erbiten wir bis **Mittwoch, den 29. Juni, 6.00 Uhr abends**, an unser Büro. (8687)
Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft m. b. H.
Telefon: 1240 Büro: Fischerstr. 4

Schlagsahne billiger!
Der Preis für unsere Schlagsahne beträgt ab heute
Lit 4.- per Liter
Vollmilch . Lit 0,25 pro Liter
Schlagsahne Lit 4,00 pro Liter
Kaffeesahne . Lit 2,80 pro Liter
Saure Sahne Lit 2,80 pro Liter
Butter Ia . Lit 2,50 pro Pfund
Vollfettkäse . Lit 1,50 pro Pfund
Halbfettkäse Lit 1,00 pro Pfund

Molkereigenossenschaft Memel
e. G. m. b. H. 7819

Elegante 7-Siber-Limousine
fortausgabiger günstig zu verkaufen. Angeb. unt. 1040 an d. Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (8685)

Matulaturpapier zu haben bei **F. W. Siebert**, Memeler Dampfboot A.-G.

Gut erhaltener (8704) Rohölmotor
zu kauf. gef. Zu erf. an d. Schall d. Blatt.
Eiserner Herd
zu kaufen gesucht. Angebote unter 1033 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (8664)
Ein getragen (8686) Pluzug
mittl. Fig., zu kauf. gef. Angeb. u. 1041 e. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Apollo 5 und 6 1/2 Uhr
Lit 1.- bis Lit 2.50
Ab Donnerstag
Auch zu Sommerpreisen nur die besten Tonfilme
Es wird schon wieder besser
Der große Ufa-Erfolg mit
Dolly Haas
Heinz Rühmann
Paul Otto, Ernst Verhees, Feil Grünbaum, Oskar Sims, Jessie Vibrog, Oskar Sabo
Eine der vergnüglichsten Geschichten, die je über die Leinwand gingen... Jugend, Liebe und Optimismus, Witz und Schwung...
Im tönenden Ufa-Beiprogramm:
Aufforderung zum Tanz
Bauernhochzeit
Tönende Wochenschau

Kammer Lit 1 bis Lit 2.50
Donnerstag 5 und 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male
Schützenfest in Schilda
Beiprogramm / Tonwoche
Ab Freitag
Kriminalreporter Holm
Herm. Speelmann, Elga Brink 8712

Laden
a. St. Trilling, 2 Schaufenster, vom 1. Oktober evtl. früher zu vermieten. (8688)
Laaser, Friedrich-Wilhelm-Straße 21/22

Stubenmädchen
welches auch Gäste bedienen muß, litauisch sprechend, sucht (8612)
Karnowsky, Kurhaus, Nimmersatt

Capitol Donnerstag
6 und 8 1/2 Uhr
Sommerpreise (Lit 1.- bis 1,75)
Engel der Nacht
ein tönender Sittenfilm mit Nancy Carol 8718
Beiprogramm / Tonwoche

Müschöwskys
Schwedische Farbe
in allen Farbtönen Kilogramm Lit 2.-
Eignet sich am besten für Holzansrich und ist dauerhafter als Firnisfarbe. 8716

Müschöwskys
Patentfarbe
streikfertig, eignet sich besonders für Mauerwerk zum Ansrich der Häuser Kg 1.20
Ferner empfehle billigt:
1a Leinölfirnis, Sikkativ, Terpentinöl Lacke, Gips, Schlammkreide, Zement Malerleim, Pinsel, Deckenbürsten Malerschablonen in großer Auswahl

Robert Müschöwsky
ältestes Farbengeschäft am Platze / Tel. 87

Trockenes Tischlerholz
für Türen, Fenster und Treppen
Balken
Rauhholz
Böhlen
Dachschalung
Latten
Deckenschalung
Fußbodenbretter 1" und 1 1/2" stark
Rauhband, Fußleisten
Türbeschläge (8693)
gibt zu günstigen Preisen ab
Hugo Suhr
Holzhandlung Telefon 906

Stellen-Angebote
Lehrling
für sein Kolonial-, Eisen-, Kurzwaren- u. Schmalzgeschäft sucht von sofort (8715)
Franz Sabrausk
Steinort.

Kraftiger Laufbürsche
gekauft. (8718)
Brocard & Cie
Lübauer Str. 4, Hof
Melbezeit 3 1/2 - 4 1/2

Für Damen-Schneiderlei
Lehrfräulein
gef. Ang. u. 1043 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stütze
mit Kochkenntnissen zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen an den Schall. d. Bl. (8670)

Intelligentes Kinderfräulein
wird zu einem 3 1/2 Jahre alten Kind gesucht. Lit. Sprachkenntnis wären erw. Zu melden mit Referenzen bei (8673)
Dr. Finkelstein
Kaukas
Nietevičiaus g-bé 31.

Erfahrenes Kinderfräulein
wird zu einem acht Monate alten gesund. Mädchen von sofort gesucht. Referenzen u. Gehaltsansprüche sind zu senden an (8674)
B. Guttmann, Kaukas
Mattonis g-bé 5a.

Junges, fleißiges Küchenmädchen
das auch etw. Stubenarbeit übernehmen muß, sucht a. 1. Juli (8704)
Frau Conrad
Althof-Memel

Schulstufen Mäddchen
von sofort gesucht
Gr. Wasserstr. 15
part., links. (8711)

Mädchen
sucht sofort (8696)
Becker, Sopolitsch. 22
Suche ein
Mädchen
ordentl. u. zuverlässig, zur Vertretung für 4-5 Wochen
Fr. Gorny
Lübauer Straße 29

Stellen-Gesuche
Erfahr., gebildeter Kaufmann
sucht bei bescheid. Anspruch, irgendeine Vertretung. 5000 Lit Kontant vorhanden. Angebote unter 1037 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8680)

Vermietungen
Mod. 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Garten vom 1. Juli od. spät zu vermieten. (8669)
Schlesierstr. 25.

3-Zimm.-Wohn.
mit Bad, beschlagnahmefähig, ab 1. 10. zu vermieten. Lotfenstr. 7b.
Sehr möbl. Zimmer i. Rent. m. Bad an nur best. Herrn sof. a. verm.
Werftstr. 1, 2 Tr., 1.
Besichtig. vorm. 8-10, nachm. 5-7. (8708)

Möbl. Zimmer
mit sep. Eingang vom 1. 7. zu vermieten. Zu erfragen
(8707)
Wienauerstr. 1.

Möbliertes Zimmer
mit sep. Eingang von sofort oder 1. 7. 32 an Herrn oder Dame zu vermieten. Zu erfragen an den Schalltern d. Bl. (8668)

Nützet die heimatlichen Bäder!

Unsere Bäder:
Kärkelbeck
Kinten
Mellneraggen
Memel-Sandkrug und -Süderapitze
Nidden
Nimmersatt
Preil
Ruß
Schwarzort
Seebad Försterei

Die Bäder des Memellandes gehören wegen der einzigartigen Herbe ihrer natürlichen Reize sowie wegen ihrer weltabgeschiedenen wohligen Ruhe, ihrer bequemen Erreichbarkeit und ihrer vorteilhaften Unterkunft- und Vermietungsmöglichkeiten zu den idealsten Sommerfrischen, die man sich nur denken kann

MEMEL
Kurhaus Ostseebad Sandkrug
Erstes Haus am Platze
Telefon Sandkrug Nr. 3
Mit schönem Garten in herrlicher Lage zwischen See und Haff. 40 Fremdenzimmer mit Balkon. Sämtliche Mahlzeiten an kleinen Tischen. Eigene Konditorei. Warmwasserbäder, Tennisplätze

FÖRSTEREI
Hotel Schmidt
Telefon Nr. 5
Gutbürgerliches Haus, neu renoviert. Mitten im Walde gelegen. Anerkannt gute und preiswerte Pension. Täglich ab 3 Uhr Konzert
Für Schulen und Vereine Vorzugspreise
Ständiger Autobusverkehr ab Alexanderplatz Memel

RUSS
Loll's Hotel
Inh. Rich. Mertins
Telefon Nr. 8
Erstes Haus am Platze
Altbekanntes Reisehotel
Spezialität: Russen Milch- und Wasserpunsch
Vereinen, Schulen und Gesellschaften bei vorheriger Anmeldung bedeutende Preisermäßigung

OSTSEEBAD SCHWARZORT
Kurische Nehrung
Luftkurort ersten Ranges • Strand vollkommen steinfrei
MODERNE WARBADANSTALT
mit allen Arten medizinischer Bäder. Heilkräftige Moorbäder
Überall zeitgemäßer Preisabbau



Dünen bei Nimmersatt

SCHWARZORT
Hotel und Kurhaus May
Telefon Nr. 8
Renoviert und wieder anerkannt gut
Alte und neue Freunde laden herzlich ein
Karl May und Frau

NIMMERSATT
Kurhaus Nimmersatt
Besitzer: John Karnowsky
Telefon Nr. 1
Idyllisch am Walde gelegen, elegant und vornehm eingerichtet
Ausgezeichnete Verpflegung. Keine Kurtaxe. Warme Bäder im Hause. Seebäder frei
Tennisplatz. — Prospekt auf Wunsch. Tägl. mehrmals Autoverbindung von u. nach Memel

SCHWARZORT
Hotel und Pensionat Waldfrieden
Inh.: Emil Bolz
Telefon Nr. 6
Pensionäre und Passanten finden zu jeder Zeit freundl. Aufnahme zu zivilen Preisen. Einkehr der Radfahrer

SCHWARZORT
Kurischer Elch
Ferien-Nummer 2
Altrenommiertes Haus empfiehlt sich angelegentlichst
Anerkannt gute Pension
Juni, August und Sept. 10-11 Lit
Juli 11-12 Lit
G. Stragies

NIMMERSATT
Kurhaus Nimmersatt
Besitzer: John Karnowsky
Telefon Nr. 1
Idyllisch am Walde gelegen, elegant und vornehm eingerichtet
Ausgezeichnete Verpflegung. Keine Kurtaxe. Warme Bäder im Hause. Seebäder frei
Tennisplatz. — Prospekt auf Wunsch. Tägl. mehrmals Autoverbindung von u. nach Memel

SCHWARZORT
Hotel und Pensionat Waldfrieden
Inh.: Emil Bolz
Telefon Nr. 6
Pensionäre und Passanten finden zu jeder Zeit freundl. Aufnahme zu zivilen Preisen. Einkehr der Radfahrer

SCHWARZORT
Kurischer Elch
Ferien-Nummer 2
Altrenommiertes Haus empfiehlt sich angelegentlichst
Anerkannt gute Pension
Juni, August und Sept. 10-11 Lit
Juli 11-12 Lit
G. Stragies